

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)**

223 (19.8.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-746663](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-746663)







In  
 einfarbigwebbare  
 Olübnoroff  
**Windjouban**  
 und  
**Togelhofan**  
 Extra Qualität  
 Billigste Preise!  
**Paul Müller**  
 Marktstraße 15

**Bernh. Wilh. Frese**  
 Achternstraße 28.  
 Neuheiten in bunten  
**Bolerozacken**

**Neues Sauerkraut**  
 feinste Qualität, schneeweiße Ware,  
 heute eingetroffen  
**Fr. Wischhusen**  
 Lange Straße 18

**Tanz- und Anstandsunterricht**  
**M. Th. Osterwind**  
 Die Anmeldungen für die neuen Kurse  
 erbittet Kanalstraße 4. — Telefon 2304

**OB**  
 Sonntag, 21. Aug.  
**Riegenfahrten**  
 d. Männ., Frauen-  
 und Jugendabteilung.  
 Treffpunkt um 3 U.  
 nachm. im Jugend-  
 heim in Sandbarten.  
 Der Turnrat.

**Bin verzogen**  
 von Theaterwall 30  
 nach  
**Gartenstr. 15**  
 im Hause des Herrn  
**Dr. med. Cornelias**  
**Hermann Bäcker**  
 Dentist  
 Sprechstunden: —12  
 3-6.

**Fr. Spanhake**  
 Färbhandl.,  
 Lange Str. 43  
 b./Rathaus.

**Damen- und  
 Herrenfriseur**  
 für ein ausschließ-  
 liches Friseurgeschäft  
**als Teilhaber**  
 ohne Kapital gefucht.  
 Anb. um. 21. 23. 300  
 an die Geldstr. d. 21.  
 Bitte zu vertauf.  
 Alt. noch brauchbare  
 Friseurmaschine.  
 Westampstraße 9.

**Schneiderin**  
 empfiehlt sich zum  
 Anfertigen sämtl.  
 Damen- und Kind-  
 garderobe. Garant.  
 gute Arbeit. Angeb.  
 unter Nr. 11 299 an  
 die Geldstr. d. 21.  
 Mächtige Bettene  
 mit Matrize.  
 Staderstr. Straße

**Bin verzogen**  
 von Theaterwall 30  
 nach  
**Gartenstr. 15**  
 im Hause des Herrn  
**Dr. med. Cornelias**  
**Hermann Bäcker**  
 Dentist  
 Sprechstunden: —12  
 3-6.

**Zurück**  
**Dr. Bode**  
 Hindenburgstraße 23

**Von der Reise  
 zurück**  
**Dr. Lindner**  
 Kinderarzt

# So billig

verkaufen wir jetzt die Restbestände  
 unserer Sommer-Konfektion

Serie I  
Mäntel  
Kostüme  
Kleider  
Einheitspreis  
**12<sup>00</sup>**

Serie II  
Mäntel  
Kostüme  
Kleider  
Einheitspreis  
**19<sup>00</sup>**

Serie III  
Mäntel  
Kostüme  
Kleider  
Einheitspreis  
**22<sup>00</sup>**

Noch einmal haben Sie Gelegenheit, unsere hochwertige moderne Konfektion zu Preisen zu erstehen, wie wir solche so billig noch nicht gehabt haben

In unseren Schaufenstern Baumgartenstraße zeigen wir Ihnen einen Teil dieser billigen Serien!

**Besonders vorteilhaft! — Auf Extratischen ausgelegt!**

## Reste

Große Posten **Reste** aller Art, darunter Kleider - Seidenstoffe  
 Waschstoffe, Schürzenzeuge  
 Bettlamaste, Bettkattun, Inletts  
 Handtücher, Bettuchstoffe usw.  
**welche wir zu Verlustpreisen verkaufen!**

# Max Blank & Co.

Achternstraße 37

Am 17. August, morgens 4 Uhr, entfiel sanft und ruhig meine innigstgeliebte Pflegemutter, Schwiegermutter und meines Kindes liebevolle Großmutter.  
**Frau Maria Voges**  
 In unglücklichem Schmerze  
 Ditto Carl und Frau  
 Clara geb. Schmidt  
 Dorothea Carl  
 Ditto Carl  
 Die Beerdigung findet Sonnabend, morgen 9 Uhr, vom Trauerhause Gartenstraße 12 aus auf dem neuen Friedhof statt.

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Oldenburg**  
 Unsere Mitglieder die betriebe Mittelung, das am 18. August der Kollege  
**Schneider Johann Köster**  
 verstorben ist.  
 Durch seine Treue zur Organisation und sein betriebs Wesen hatte er sich die Freundschaft bei allen seinen Kollegen erworben. Sein Absterben wird stets in Ehren gehalten werden.  
 Zur Beerdigung versammelt sich die Mitglieder am Sonnabend, vor- mittags 9 Uhr, beim Bus-Hospital. Um rege Beteiligung ermahnt  
 Die Orchestration.

Oldenburg, 18. August 1927  
 Heute entfiel sanft und ruhig nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden nach dem Empfang der heilig. Sterbesakramente meine liebe Frau, unsere unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante.  
**Frau Wilhelmine Dejer**  
 geb. Wegener,  
 im Alter von 74 Jahren.  
 In tiefer Trauer  
 Carl Dejer  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. August, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Cloppenburgstraße 101 aus.  
 Vorher um 7 1/2 Uhr Seelenamt in der katholischen Kirche.

**Für Kaufmann**  
 mit etwa  
**10 Tille Kapital**  
 bietet sich günst. Ge-  
 legenheit, sich an ein  
 nachweisl. rentables  
 Fabrikations-  
 unternehmen  
 (Goldbranche)  
 im Freistaat Olden-  
 burg tätig zu betei-  
 ligen. Bilanz, Erlö-  
 sen, Gemisid, Si-  
 cherheit vorhanden.  
 Näheres durch  
 Markt, 28. Götterweg,  
 Clappenburg.

**Familien-Nachrichten**  
**Verlobungs-Anzeigen.**  
 Statt Karten  
 Ihre Verlobung geben bekannt  
**Grete Seldmann**  
**Konst. Wainmab**  
 Bürgerstraße, den 20. August 1927  
 Empfang Sahlenhorst 88

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen  
 Rechtsanwalt  
**Dr. jur. Walter Rogge und Frau**  
 Karen geb. Geyer  
 Oldenburg, 19. August 1927

**Todes-Anzeigen.**  
 Statt besonderer Mitteilung.  
**Nordernoor, 17. August 1927**  
 Heute vormittags 11 1/2 Uhr wurde uns durch Unglücksfall unsere liebe kleine Tochter und Schwester  
**Sanna**  
 im Alter von 2 1/4 Jahren durch den Tod entziffen.  
 Dieses bringen trauernd zur Anzeige  
**Wilhs. Dinnen und Familie**  
 Beerdigung findet statt am Sonn-  
 abend, dem 21. d. M., nachm. 4 Uhr,  
 auf dem Friedhofe in Wardenfleth.  
 Um 3 Uhr Andacht.

**STATT KARTEN**  
 Die Verlobung unserer Tochter Helene mit dem Diplom-Handelslehrer Herrn Franz Wiefierich in Aachen beehren wir uns anzuzeigen.  
**Alex Kalf und Frau**  
 Maria geb. Wüller  
 Aachen, Vaalersstr. 232  
 21. August 1927  
 Meine Verlobung mit Fräul. Helene Kalf, Tochter des Sägwerkbesizers Alex Kalf und seiner Frau Gemahlin Maria geb. Wüller, gebe ich hiermit bekannt.  
**Franz Wiefierich**  
 Diplom-Handelslehrer  
 Aachen, Eupenerstr. 8  
 21. August 1927

**Todes-Anzeigen.**  
 Am 18. August 1927  
 Am 18. August 1927  
 Am 18. August 1927  
 Am 18. August 1927

**Bermählungs-Anzeigen.**  
 Ihre am heutigen Tage vollzogene  
 Vermählung zeigen hiermit an  
**Karl Meyer und Frau**  
 Hedwig geb. Kruse  
 Oldenburg i. O., den 19. August 1927

**Nobentkirchen, den 19. August 1927**  
 Am 18. hat plötzlich meine liebe Tochter und gute Schwester  
**Lotti Lübben**  
 In tiefer Trauer  
 Frau Frieda Grünelwald  
 geb. Lübben  
 Grete Lübben und  
 F. Grünelwald  
 Beerdigung am Sonnabend, dem 20. August, vormittags 10 1/2 Uhr, in Nobentkirchen

**Nachruf**  
 Oldenburg, 19. August 1927  
 Am 17. d. M. starb plötzlich an den Folgen einer Operation unser lieber Kollege,  
**der Schneider Johann Köster**  
 im Alter von 65 Jahren  
 Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und liebevollen Mitarbeiter  
 Wir werden seiner in Ehren stets gedenken  
**Das techn. Personal des Landestheaters**

**Dankfagungen.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
 nahme beim Verluste unserer lieben Ent-  
 schlafenen sagen wir allen denen, die ihr  
 das letzte Geleit gaben, für die reichlichen  
 Kranzspenden und Gaben, sowie den Ver-  
 wandten und Nachbarn, die uns während  
 ihrer Krankheit so treu zur Seite standen,  
 insbesondere Herrn Pastor Dr. Schütte für  
 die trostreichen Worte im Hause und aus  
 Grabe unseren

**herzlichsten Dank**  
**Diedr. Engelhart** und Angehörige  
**Kreyenbrück, den 18. August 1927**

Für die mir aus Anlaß der Vollendung  
 meines 90. Lebensjahres in so überaus  
 reichem Maße erwiesenen Ehrungen und  
 Aufmerksamkeiten spreche ich auf diesem  
 Wege meinen  
**innigsten Dank**  
 aus  
**J. H. Oehlmann**  
 Oldenburg, August 1927

M







**Billige Preise**  
für  
**Windjacken**  
650, 8, 9, 11, 12, 13, 15, 18, 20 M.  
**Gummimäntel**  
**M. Schulmann**  
38 Achternstraße 38

Der leibt einem feingestellten  
**Beamten**  
auf ein Jahr 1500 Mm. gegen gute Zinsen  
und Lebensversicherungseverpändung.  
Angebot unter M 2 284 an die Geschäfts-  
stelle d. Bl. erbeten.

**Gemeinde Wardenburg**

**Bekanntmachung**  
Es sind zwei Anträge auf  
**Bildung von Jagdgenossenschaften**  
gestellt worden, und zwar:  
1. für den Bezirk des größten Teils der  
Jagd 9 der Gemeinde Wardenburg;  
2. für den Bezirk, bestehend aus Teilen  
der Jagd 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 der  
Gemeinde Wardenburg.  
Diese Anträge werden gemäß § 16 Abs. 4  
des Jagdgesetzes hiermit bekanntgemacht  
mit der Aufforderung, daß diejenigen be-  
teiligten Grundeigentümer, die hinsichtlich  
der Bildung und Abgrenzung der Jagdgen-  
ossenschaften andere Anträge, die sich ganz  
oder teilweise auf die vorstehend genannten  
Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

**Bekanntmachung**

**Geherrung des Hunte-Gins-Sannals.**  
Bei der neuen Gassienbrücke in Olden-  
burg wird der ehemalige Ueberbau von Sonn-  
abend, den 21. d. M., nachm. 7 Uhr, bis  
Montag, den 22. abends, abgebaut. Die  
Bauunternehmer sind während dieser  
Zeit nur 1,50 Meter über Mittelhochwasser  
bis 3,50 Meter über Mittelhochwasser,  
und müssen die Gassier sich danach ein-  
richten.  
Wasserstraßenamt Oldenburg, 15. 8. 27.  
Woyten.

**Landstellen-Verpachtung**

Schmel, Landwirt A. G. Delfen, be-  
schreibt, hat mich beauftragt, seine zu über-  
sichtsweise folgende

**Grünlandstelle**

groß ca. 22 Hektar,  
mit Eintritt zu Mai n. J. unter der Hand  
zu verpachten.  
Die Stelle liegt günstig am Schwaben-  
weg. Die Ackerflächen sind vor mehreren  
Jahren mit Kleider überfahren und er-  
tragreich.  
Pachtliebhaber wollen sich an mich  
wenden.  
Carl Krad, amt. Auctionator,  
Dielgüne.

**Mehrere  
Vorführungswagen**

Sabratat f. d. J. zum Teil noch nicht zu-  
gelassen, offene und geschlossene 2- oder  
mit jeal. Aufhänger, mit Garantie, weit  
unter Preis abzuschließen.  
**Fr. May, Wesermünde-G.**  
Brommstraße 7a, Telefon 426

**Drahtmatrassen u. Polsterauflagen**

Sofas, Chaiselongues und Stühle, neu  
billig zu verkaufen, Reparaturen.  
Ed. Klock, Polstermeister,  
Jahobstr. 21, Wardenburg.

**Reine  
Wolle**  
  
**Krimprelle  
Herrensocken**  
Seit 20 Jahren bewährt  
Paar 2.10 und 2.30 M.  
**Wilh. Martin Meyer**  
Schillingstraße 10

**Wohnung**

in Oldenburg  
oder Stadigrenze, 6 Zimmer und Küche,  
gegen Übergabe einer Kaution von 6-1000  
M. zum 1. Oktober zu mieten gesucht.  
Kaltbede.  
**Fr. Böger, Aukt.**

**Laden**

an guter Lage, mögl. groß, mit Wohnung  
in Oldenburg oder Wardenburg, zu mieten  
gesucht. Mieter kann im voraus bezahlt  
werden. Offerten unter M 2 285 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkaufe eine am  
Kalen lebende, ein-  
getragene  
**Quene**  
Sinn. Geben  
Reisende  
Verk. ein. n. schil.

**Wagen**

3500 Kar. Franzö-  
s. u. Kaiserstr.  
J. v. Stevendaar jr.  
Eidmosenstraße.

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

3500 Kar. Franzö-  
s. u. Kaiserstr.  
J. v. Stevendaar jr.  
Eidmosenstraße.

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Direkt an Private.  
Zwecks Einführung  
liefern wir 1 Dupp.  
f. Automobilgasse  
in eiga. Einzelbad  
n. 500. Aufdruck f.  
nur 285 M. u. Porto.  
Nachst. Sie bitte e-  
oder schriftlich auf die vorstehend  
genannten Bezirke erstrecken, stellen wollen, diese An-  
träge bis zum 28. August d. J. schriftlich  
oder zur Niederschrift des Gemeindevor-  
sitzers zu stellen haben, wobei als die Ein-  
leitung der Aufschließung über die Einlei-  
tung des Aufschließungsverfahrens nicht  
berücksichtigt werden können.  
Der Gemeindevorsteher:  
Dannemann

Für e. Witwe mit  
2 Kindern suche ich  
auf sofort Stell. als  
**Haushälterin**  
in ländl. Haushalt,  
Osten, Rechnungsff.,  
Tabellel 1  
bei Bedewicht.

Junges Mädchen  
vom Lande f. Stell.  
zum 1. Septbr. An-  
gebote unter M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Junges freibiam.  
Ghepar,  
findet, sucht Stell-  
ung als Metzger od.  
sonst in der Land-  
wirtschaft, am lieb-  
st. mit Wohnn., auf so-  
fort oder später. Zu-  
schriften mit Z. W.  
postl. Ad. Witten.

Widwittwe, 20 J.,  
sucht auf sof. Stell-  
ung, in ländl. Haush.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Widwittwe, n. n.  
W. u. Weim. n. n.  
Geb. m. auch 2-3  
Tg. d. Wch. 1. ein-  
Kand. i. d. W. d.  
St. Arb. f. Lebmit.  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Suche auf sofort  
oder später  
**einen jüngeren  
ordentlich. Knecht,**  
welcher auch melken  
kann.  
**A. Abdias,  
Wolfsgraben.**

Sucht für sofort  
**junger Mann**  
für Lagerarbeiten  
in Wein- und Spei-  
reienhandlung,  
Angeb. mit M 2 285  
an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

Sucht auf sofort  
**jüngere fleißige  
Bäckergehilfe,**  
der Zeit hat, sich in  
der Feinbäckerei wei-  
ter auszubilden.  
**J. D. Reimert,  
Bäckermeister,  
Rosenstr.**

Sucht auf sofort  
**einige tüchtige  
einfache Gläse**  
für mittleren Land-  
wirtschaftl. Haus-  
halt bei Familien-  
aufenthalt und Gehalt.  
Angebot an  
Frau S. Osterloh,  
am Holze  
(Station Döllingen).  
Benannt  
Blumenstraße 54.

Sucht auf sofort  
oder später  
**eine tüchtige  
einfache Gläse**  
für mittleren Land-  
wirtschaftl. Haus-  
halt bei Familien-  
aufenthalt und Gehalt.  
Angebot an  
Frau S. Osterloh,  
am Holze  
(Station Döllingen).  
Benannt  
Blumenstraße 54.

Sucht auf sofort  
oder später  
**eine tüchtige  
einfache Gläse**  
für mittleren Land-  
wirtschaftl. Haus-  
halt bei Familien-  
aufenthalt und Gehalt.  
Angebot an  
Frau S. Osterloh,  
am Holze  
(Station Döllingen).  
Benannt  
Blumenstraße 54.

Sucht auf sofort  
oder später  
**eine tüchtige  
einfache Gläse**  
für mittleren Land-  
wirtschaftl. Haus-  
halt bei Familien-  
aufenthalt und Gehalt.  
Angebot an  
Frau S. Osterloh,  
am Holze  
(Station Döllingen).  
Benannt  
Blumenstraße 54.

Sucht auf sofort  
oder später  
**eine tüchtige  
einfache Gläse**  
für mittleren Land-  
wirtschaftl. Haus-  
halt bei Familien-  
aufenthalt und Gehalt.  
Angebot an  
Frau S. Osterloh,  
am Holze  
(Station Döllingen).  
Benannt  
Blumenstraße 54.

Sucht auf sofort  
oder später  
**eine tüchtige  
einfache Gläse**  
für mittleren Land-  
wirtschaftl. Haus-  
halt bei Familien-  
aufenthalt und Gehalt.  
Angebot an  
Frau S. Osterloh,  
am Holze  
(Station Döllingen).  
Benannt  
Blumenstraße 54.

Sucht auf sofort  
oder später  
**eine tüchtige  
einfache Gläse**  
für mittleren Land-  
wirtschaftl. Haus-  
halt bei Familien-  
aufenthalt und Gehalt.  
Angebot an  
Frau S. Osterloh,  
am Holze  
(Station Döllingen).  
Benannt  
Blumenstraße 54.

Sucht auf sofort  
oder später  
**eine tüchtige  
einfache Gläse**  
für mittleren Land-  
wirtschaftl. Haus-  
halt bei Familien-  
aufenthalt und Gehalt.  
Angebot an  
Frau S. Osterloh,  
am Holze  
(Station Döllingen).  
Benannt  
Blumenstraße 54.

Sucht auf sofort  
oder später  
**eine tüchtige  
einfache Gläse**  
für mittleren Land-  
wirtschaftl. Haus-  
halt bei Familien-  
aufenthalt und Gehalt.  
Angebot an  
Frau S. Osterloh,  
am Holze  
(Station Döllingen).  
Benannt  
Blumenstraße 54.

Sucht auf sofort  
oder später  
**eine tüchtige  
einfache Gläse**  
für mittleren Land-  
wirtschaftl. Haus-

# 2. Beilage

zu Nr. 223 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 19. August 1927

## Eine Heimkehr.

Von Berend des Vries.

Weststum und Wollentreiben,  
Nachtregen stürzt ins Land.  
Aus lichterhellsten Scheiben  
Grüßt mich die Stadt am Strand.

Die hab' ich einst verlassen  
In heißem Jugenddrang;  
Nun halt' auf leeren Gassen  
Mein Schritt in zogenem Klang.

Es steigt ins dicke Dunkel  
Empor der Nathausurm, —  
Stumm flücht er Lichtgestalt  
Vom Hofen durch den Sturm.

Ich hab' in fernem Landen  
Nach Ruhm gejagt und Glück;  
Nun kehrt nach mandem Stranden  
Ein ruhlos Herz zurück.

Die alten Giebel und Mauern  
Umfließt der Regenwind,  
Es weint durch Nacht und Schauern  
Im Fischerhaus ein Kind.

Ich will nach Hause gehn;  
Das Herz ist mir so schwer,  
Will meine Heimat sehn  
Und lassen nimmermehr.

## Siedlungsgeschichte des Ammerlandes.

Eine wirtschafts- und siedlungsgeschichtliche Arbeit über das Ammerland hat nach langer, eingehender Vorarbeit Bürgerstuflehrer Carl Baasen-Besterfeld verfaßt, die noch im Herbst im Druck erscheinen soll. Baasens Forschungen auf diesem Gebiet sind bereits durch mehrere Beiträge in der Sonntagsbeilage des „Ammerländers“, „Mit Frier“ bekannt geworden. — Der „Ammerländer“ berichtet u. a. von dem neuen Werk:

„Diese Arbeit hat nicht nur in oblenburgischen Fachkreisen großes Aufsehen erregt, sondern auch die Universität Göttingen, der Herr B. sie zur Beachtung einschickte, bezeichne sie als einen höchst wertvollen Beitrag zur Heimatforschung, dem sogar über Wiederfragen weit hinaus großes Interesse entgegengebracht werden würde. Herr Baasen, der selber aus der landwirtschaftlichen Praxis stammt, faßt die siedlungsgeschichtlichen Fragen von einer ganz neuen Seite an und zeigt, daß die Siedlungsformen, die in unseren Dörfern zum Ausdruck kommen, nicht etwa durch die Willkür der Menschen, sondern durch eine jahrtausendlange, beherrschende Kulturarbeit entstanden sind. Man könnte der Arbeit auch den Titel geben: Das Ringen unserer Vorfahren mit der Ungunst des Bodens. — Die Arbeit ist so abgefaßt, daß sie für jedermann ohne weiteres verständlich ist. Jedem Ammerländer ist sie aber deswegen noch von besonderer Bedeutung, weil sie im zweiten Teil die Geschichte der sämtlichen Dörfer und der Familien bringt, und somit gerade für uns zu einer unentbehrlichen Grundlage jeglicher Familienforschung wird. Es ist bislang noch keine deutsche Länderschicht in so gründlicher Weise durchforscht worden, wie es hier geschieht.“

## Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreuzer.

Copyright: Carl Zuckert Verlag, Berlin 1926.

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Längst schon hatte die kleine Penzale auf dem Kaminsims halb geschlagen und nicht mit silberner Eisfertigkeit weiter.

Wo blieb Hemmer von Traß? War er argwöhnisch geworden? Vermutete er irgendeine Hinterhältigkeit? Hatte er vielleicht gar das Haus von fern beobachtet, wußte nun, daß Inez Nienn nicht allein heimgekommen, und erachtete deshalb sein Ehrenwort als nichtig?

Denn sonst hätte er ja schon hier sein müssen! „Also zwöb! Ihr vierzig gnädiges Fräulein!“ waren doch seine letzten Worte gewesen.

Da — jetzt schlug es dreiviertel! — Alles war verloren.

Und gerade wollte sich die Diva vom Fenster lösen und zu der alten Erzleuz hinübergehen, die nebenan im dunkel geliebten Wohnzimmer wartete — als ein Auto von der Beethovestraße her zum Kronprinzen-Ufer einbog und vor ihrem Hause hielt.

Hemmer von Traß stieg aus. „Er kommt!“ rante Inez Nienn erregt in das Wohnzimmer hinein und eilte zum Lift, um nach unten zu fahren und die Tür zu öffnen.

Einige Minuten später betrat sie mit ihrem Gast wieder das Douboir.

Bis dahin hatten sie beide kein Wort gewechselt. Nun sah er sie an, wie sie, das Ghinilla-Cape noch lose um die Schultern, vor ihm stand. Küßte ihre Hand, die sie ihm fehn bot, und verneigte mit einem Lächeln, das unwahr und von bitterem Hohn getränkt war.

„Der nächste Gast, der wie ein Spul in Ihrem Leben auftaucht und verschwindet. Ein ahnungsloser Beobachter konnte meinen, wir gefallen uns in Romanfiguren eines Williers de Pöste Adam. Leider aber ist unser Roman wesentlich realer, nicht wahr, gnädiges Fräulein?“

„Witte, nehmen Sie einen Sessel, Herr von Traß,“ bat sie verzagt. „Eiderlich müssen Sie doch abgepannt sein.“

„D, danke,“ sagte er mit einem Rippenzucken. „Solche Rücksichten auf mein vorzügliches Wohlbefinden müten wohl gerade heute etwas überflüssig.“

Die Diva schloß leichtes Fröheln, das ihr über den Rücken schauerte. Hätte sie nicht den Unterstaatssekretär Dr. Heimflus im Nebenzimmer gewußt — sie würde —

Sa — was?

## Die Bublikopfsteuer.

Ein Kulturkuriolum.

Wenn im Jahre 2000 oder auch schon früher eine Sammlung von „Kulturkuriolen“ erscheint, so wird sich in diesem ergötlichen Kulturspiel der Menschheit kommentarlos der folgende Kasus finden:

„Im Jahre 1927 haben, nachdem die Stadt Wartenburg in mehreren mit gutem Beispiel vorangehenden war, mehrere deutsche Stadtverwaltungen die Fiktion einer bestimmten weiblichen Haartracht, des sogenannten Bublikopfes, durchgeführt.“

Zufällig machen die weichen Stadträter von Wartenburg bereits Schule. Aus Schöna u bei Hanau läuft folgende Meldung ein:

„Der Gemeinderat hat eine Fiktion des Bublikopfes beschlossen. Mädchen mit dieser Frisur bleiben nun bis zum zweiten Fortbildungsjahr von der Steuer befreit. Von da an, bis zum 20. Lebensjahr, kostet der Bublikopf pro Jahr 20 Mark, vom 20. bis zum 30. Lebensjahr 30 Mark. Wer sich zwischen dem 20. und dem 30. Jahr das Haar wieder wachsen lassen will, erhält die Hälfte der geleisteten Steuer rückvergütet. Alle Bublikopf tragenden Mädchen müssen sich innerhalb vier Wochen zur Anmeldung der Steuer beim Gemeindeamt melden.“

Wie veranlaßt, soll sich auch die Stadtverwaltung von Tilsit bereits mit ähnlichen Gedanken beschäftigen. Das mehrfache Ergehen dieser Steuer ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß es sich nicht etwa um einen einmaligen Fall ebendiesem auftretenden Sonnenfisches, sondern um durchaus ernsthafteste Beschlässe höchster Räte handelt.

Ernstgemeinte Dinge wollen ernst behandelt sein. Wir sind weit davon entfernt, uns über die neue Steuer lustig zu machen. Steuern sind ihrer ursprünglichen Bestimmung und Auswirkung nach durchaus nicht Angelegenheiten des Joverschells. Schriftliche Ergüsse, die vorn und hinten das Paragrafenscheitern und einen Amtsstempel tragen, haben nichts mit Einfundungen für Wühlblätter zu tun. Nur die Tatsache, daß unser juristischer Mitarbeiter derzeit auf Urlaub weilt, hindert uns daran, das Wesen dieser Steuer vom sachmännlichen Standpunkt aus beleuchten zu lassen.

Die unsachmännliche Behandlung einer Steuerfrage kann nur moralischer Natur sein. Moralisch begründbar ist z. B. die hohe Staffelung der Hundsteuer bei einer größeren Anzahl von Hunden. Der Hund ist, sagt sich die Behörde, der „treue Begleiter und Beschützer des Menschen“. Da mehrere Hunde nicht noch treuer sind als ein einziger, und ein einziger das Beschützen besser befragt als deren mehrere, ist ein zweiter Hund ein Luxus, ein dritter eine Leidenschaft, ein vierter eine Kraftverfehlung, der mit allen Mitteln an den Leib gerückt werden muß. Die Behörde denkt beileibe nicht an das eigene Säckel. Einzig und allein treue Fürsorge für das geistige und seelische Wohlergehen des Menschen bestimmt die Stadträter zur Hundsteuer, zur Besteuerung von Spielfuß, von Automobilen usw.

Und nun zur Besteuerung des Bublikopfes. Zwar könnte ein gewiegener Statistiker aus der Zahl der Bubliköpfe z. B. 30 ein ganz nettes Stimmchen errechnen, aber Statistiker sind immer misgünstige Leute, die sich nie um moralische Beweggründe scheren.

Kein anfänglicher Mensch mag daran zu zweifeln, daß die Gemeinderäte von Wartenburg und Schöna ihren Entschluß nur deshalb faßten, weil ihnen die Sittlichkeit und Moral der Bewohnerinnen ihrer Städtchen sehr am Herzen lag. Sie suchten nach einem Maßstab für Höhe und Tiefe der

Sittlichkeit und Moral und fanden ihn in einfacher und praktischer Form in der jeweiligen Länge des Haupthaars. Nun gab es eine bedeutende Schwierigkeit zu überwinden. Auswüchse, Wüchsen, Lieberwüchsen kann man befehligen, unterbinden. Man konnte den Chinesen die Böpfe abschneiden, aber die Stadträter von Wartenburg und Schöna fanden kein Wunderkraut, mit dem sich Bubliköpfe in vollende Haarfüten verwandelt ließen. Schwerbetäubten Herzens mußten sie erkennen, daß sie ihr hebräes Ziel auf geradem Wege nicht erreichen konnten. Sie konnten den Begehr für den Wasserhand der Moral nicht verhängen. Sie konnten nicht ein Machtwort sprechen und den Bublikopf verbieten, wie sie die Jafenringe verbieten werden, wenn diese erst modern sind. Und da verließen sie auf das pädagogische Erziehungsmittel der Strafe. Einen Kinn, das genaß hat, kann man das Genacke nicht wieder fortnehmen. Aber man kann ihm auf die Finger klopfen. Bubliköpfe wachsen nicht auf Befehl des Gemeinderates, aber man kann sie befeuern, und ihre Trägerinnen werden es sich dann zum zweiten Male überlegen. . . .

Soweit die Beweggründe. Ueber die Folgen der neuen Steuern sind die Ansichten geteilt. Zwei Kalkulationen streiten miteinander. Die Kassierer der betreffenden Steuerämter erhoffen ein stetes Anwachsen der Steuerabgaben, was dann auf vermehrte Zahl der Bubliköpfe schließen ließe. Die Anhänger der Moral-Theorie hingegen wünschten ein völliges Verlegen dieser Steuerquelle, weil das auf einen neuen sprichenden Wald von Haaren in Stadt und Land hinweisen würde. Man sieht, die Interessen laufen hier auseinander. . . .

Schwer muß es gehalten haben, die Altersgrenzen festzulegen. In der vorliegenden Schöneren Verordnung wird die Möglichkeit gar nicht erwähnt, daß auch Frauen über 30 Jahre Bubliköpfe tragen könnten. Da der gesamte Bescheid bei der bloßen Erwähnung einer solchen Möglichkeit vor Scham in den Erdboden versinken würde, hat man dies überhaupt unterlassen. Nach unten hin müßte notgedrungen mit der gewöhnlichen Grenze der Geburt gerechnet werden. In den bisher vorliegenden Fällen bleiben die Bubliköpfe der Schulmädchen unbesteuert. Wenn die Festlegung gerade dieser Grenze absonderlich erscheint, der muß folgendes in Betracht ziehen: Es ist bisher noch nicht gelungen, eine Menschenraße zu züchten, die bereits mit vorchriftsmäßig langer Haar auf die Welt kommt. Auch dürften die Stadträter bei derartig garten Altersköpfe ein Auge zudrücken und das Befehlen einer moralischen Stimmung trotz des Mangels an langen Haaren annehmen. Sie addierten nun das Säuglingsalter und dasjenige reifer Frauen zusammen und kamen so auf eine Zahl von Jahren, in denen der Schulunterricht zu erfolgen pflegt. Man sieht, daß hierbei nach streng realen und vernünftigen Grundfätzen gehandelt wird.

Diese Jungen behaupten, man hätte den Schulmädchen das kurze Haar gefallen, weil dieses leichter, haareisiger und praktischer sei. Das ist aber eine gemeine Verleumdung.

Benz-Taxameter  
Anruf 62 und 64

Nur ein einziges Gefühl beherrschte sie: durch keine Unvorsichtigkeit sich verraten, sondern aushalten, bis es soweit war, daß der Staatskommissar die Verbindungstür öffnete.

Was galt die raffinierte Spannung ausgeglichener Bühnenspieler gegen die feilsche Sensation ihrer Begehungen mit diesem Manne, der achtos den Selbstschicksal ihres Herzens überhörte und nichts von ihr verlangte, als daß sie feinem Leben ein Ende mache?

Da laut er schlief.

Käuflich hoffen Sie, gnädiges Fräulein, daß es Ihnen doch irgendwie gelingt, mich von meinem Entschluß wieder abzubringen oder die Entschcheidung abermals hinzuzögern. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie jeden derartigen Versuch vermeiden würden, weil er zwecklos ist.“

Sie wußte nichts zu erwidern.

Er schien auch keine Antwort erwartet zu haben, denn er fuhr fort:

„Damals vor drei Nächten wartete ich Sie in eben diesem Zimmer. Da schlugen Sie meine Worte in den Wind und schwuren, daß ich nie wieder daran denken würde, jener Nacht noch einmal Erwähnung zu tun. Nun ist es doch soweit. Nun ist die Stunde da, wo Sie vollenden müssen, was Sie sich zur Erfüllung vorbehalten.“

Und dazu diese harten, bürstigen Augen, in denen schon ein so unerträglich abwendender Ausdruck war! Die verschlossene Härte dieser bronzefarbenen schmalen Züge, die fast maskenhaft wirkten! Der Klang einer Stimme, die in ihrer schlepplenden Monotonie sich jenseits aller Leidenschaft und Anfechtungen zu sein schien!

Obwohl Frau und junges Weib, begriff sie jetzt: Der hier vor ihr, der gehörte zum Schlage jener Männer, die draußen im Feuerort der brüllenden Front das Sterben gelernt hatten; denen der Tod ein längst vertrauter Kampanon geworden, wenn sie — ungeheures Male — vor dem Sturm den Niemen ihres Stinkflehms fester zogen und unter seiner Eichenhine mit fallen. Wie den Weg abmachen, der sie von denen da drüben trennte. Hatte man damals durch vier Jahre Freund sein zum Narren gehalten, heute war's eben so weit, daß man ihm gelassen die Hand reichte!

Da vermaß sie, daß nur eine angelegte Tür sie von dem Staatswirtschaftskommissar trennte — und warf mit abwechselnder Bewegung beide Arme nach vorn, daß das Ghinilla-Cape ihr von den Schultern glitt und sich um ihre Füße kaufte, als stände sie in grauföhrenen Wolken. Und nun forderte sie von mir — flammte sie, „Nun sind Sie unmeniglich genug, von mir zu verlangen. . . . Sie können Sie mir den Glauben aufzwingen, daß es irgend etwas gibt, was einen Menschen so weit treibt, daß er . . .“

Ihre vorgestreckten Hände verschlangen sich.

„Herr von Traß, um was ich Sie vorhin am Telephon bat, darum bleibe ich Sie jetzt noch einmal an. Nicht in dieser Nacht! Nur nicht in dieser Nacht und aus der Verzweiflung solcher Stimmung heraus! Morgen — lassen Sie mich morgen miteinander sprechen! Ich will ja tun, was Sie von mir verlangen. Erst aber muß ich doch wissen, weshalb ich das vollbringen soll. Darauf habe ich ja ein Recht; denn mit Ihrem Leben vermischt ich doch auch das meine! Oder wie sollte ich wohl weiterleben, nachdem ich Sie —“

„Sie sollen das auch gar nicht, Fräulein Nienn. Ich fordere nichts weiter, als daß Sie mir mein Wort zurückgeben, das mich heute noch bindet. Dann ist alles gut. Sonst bleibt kein anderer Ausweg. Weder heute noch morgen. — Denn niemals werden Sie die Gründe erfahren, die mir solchen Entschluß aufzwingen. Im Leben jedes Mannes gibt es Entschlüsse, über die kein anderer sich zum Richter aufzuwerfen darf als er selbst.“

„Welleist tren Sie darin, mein junger Freund,“ sagte eine milde Stimme hinter ihm.

Sie riß Hemmer von Traß jäh herum. Vor ihm stand der Unterstaatssekretär Dr. Heimflus. Und der fuhr fort, als plaudere er gleichmütig im Kreise respektvoll laufender Menschen:

„Jede doktrinaire angehauchte Dogmatik ist an sich gefährlich, und kategorische Imperative, wie wir Männer sie nun einmal lieben, bergen immer die Möglichkeit in sich, daß ihre traffe Befolgung mehr Unheil als Segen stiftet.“

„Erzleuz!“ murmelte der Vorkammler auf sarkastisches. „Erzleuz sind — hier? In dieser Wohnung?“

„Wie Sie sehen, Herr von Traß, Ich bleibe nun mal meinem jüngsten Grundfaß treu. Sie immer dort aufzusuchen, wo Sie es am wenigsten erwarten.“

Er wandte sich an Inez Nienn.

„Mein liebes gnädiges Fräulein, könnten Sie sich vielleicht entschließen, uns beiden noch für eine halbe Stunde Gastfreundlichkeit zu gewähren? Ich habe mit meinem gemeinsamen Freunde einige Dinge zu besprechen, die feinen Aufschluß bilden. Allerdings handelt es sich um ein recht trodenes und uninteressantes Thema, für das ich das Opfer Ihrer Anwesenheit unter keiner Bedingung in Anspruch nehmen darf. Vielmehr bedürfen Sie bringend der Ruhe und Ausspannung. Es genügt vollaus, wenn jemand von Ihrem Dienstpersonal uns nachher die Haustür öffnet.“

Die junge Schaupfelerin verstand.

„Wenn Sie gestatten, Erzleuz, daß ich mich zurückziehe. . . . In der Tat fühle ich mich etwas erschöpft. Aber zumindes wird ich vorher einige Ertrickungen bringen lassen.“

# Obermeisterstag des Landessteils Oldenburg in Westerfele.

Die Arbeitsgerichte. — Steuerbund und Nationalisierung. — Scharfe Stellungnahme gegen die Arbeitszeitorbnerung.

Westerfele, 18. August.

Am gestrigen Donnerstag fand in Westerfele der 21. Obermeisterstag des Landessteils Oldenburg statt. Ihm waren am Mittwochnachmittag die Sitzung des Vorstandes der Handwerkskammer und die Sitzung des erweiterten Vorstandes des Landesverbandes Oldenburg der Niederfachlichen Handwerkerbundes unter Leitung der Vorsitzenden der Delegierten vorausgegangen.

Westerfele, in dessen Mauern mit dem Obermeisterstag die dritte große Tagung dieses Jahres stattfand, hatte feierlichen Schmuck angelegt. Am Bahnhofsplatz hatte eine große, laute Musikalische Ehrenparade errichtet, an der als Symbol des Handwerks oben 2 Käder, außerdem Sägen, Söbel und Winkel anreihet waren. Die Seite der Ehrenparade, die nach dem Bahnhof gerichtet war, trug die Aufschriften „Willkommen“ und „Saire Wachen, frohe Geise, unsern Gästen nur das Beste“. Die Orchester „Handwerk hat goldenen Boden“ und „Arbeit ist des Bürgers Stierde, Segen ist der Mühe Preis“.

### Ein Festessen

ging dem Obermeisterstag am Mittwochnachmittag in Aufschuß Hotel voraus. Gemeindevorsteher Dr. Winters begrüßte bei dieser Gelegenheit die obdenburgischen Handwerksmeister. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Sattlermeister Wälfel, dankte dafür mit herzlichen Worten und schloß mit einem Wunsche, begeißert aufgenommenen Hoch auf das gemeinsame Ammerland und seine bergierpriebe Gastsfreundschaft. Der Vorsitzende des Landesverbandes Oldenburg des Niederfachlichen Handwerkerbundes, Malermeister W a r n s, würdigte die Verdienste des Westerfelder Gemeindevorstehers um die Entwicklung seiner Gemeinde. Schneidermeister M e i n e r s -Westerfele, der sich um die Organisation des Obermeisterstages besondere Verdienste erworben hat, ließ die Einigkeit im deutschen Handwerkerstande und den Gedanken der Volksgemeinschaft im deutschen Volke hochleben.

Für die Uebernachtung waren von den Westerfelder Handwerksmeistern Freiquartiere zur Verfügung gestellt worden, wie die Westerfele überhaupt alles getan hatten, um ihren Gästen den Aufenthalt in Westerfele so angenehm wie möglich zu gestalten.

### Befähigung Westerfeldes.

Am Donnerstagsvormittag besichtigten die Handwerksmeister unter Führung ihrer Westerfelder Kollegen die Lebenswirdigkeiten Westerfeldes, die schöne waldige Kirche, die Gedächtniskirche für die Gefallenen, das neuerbaute Rathaus und die Mollerei.

### Der Obermeisterstag.

Um 10 Uhr vormittags begann dann in Hensens Gasthof der 21. Obermeisterstag des Landessteils Oldenburg. Die Tagung war außerordentlich stark besucht, und der Saal konnte die Gäste kaum fassen. Unter den Ehrengästen bemerkte man: Regierungsrat Dr. Fischer vom Ministerium des Innern, Amtshauptmann Münzger, Westerfele, Gemeindevorsteher Dr. Winters, Westerfele, Gemeindevorsteher R a f f u h l, Apen, Gemeindevorsteher Schrels, Edewecht, Gemeindevorsteher D e t j e n, Wijnshagen, Tapeziermeister K a m b e r g e r, Emden, Vorsitzender der Handwerkskammer Ulrich, Landwirtschaftrat G e a r t von der Landwirtschaftskammer Oldenburg, Syndikus T ö p p e n von der Industrie und Handelskammer Oldenburg, Malermeister W a r n s, den Vorsitzenden des Landesverbandes Oldenburg des Niederfachlichen Handwerkerbundes, und Syndikus Dr. J u s t u s vom Landesverband Oldenburg des Niederfachlichen Handwerkerbundes.

Sattlermeister Wälfel eröffnete im Namen der Handwerkskammer Oldenburg den 21. Obermeisterstag des Landessteils Oldenburg mit herzlichen Worten der Begrüßung, besonders an die Ehrengäste, und ging dann näher auf Zweck und Bedeutung der Obermeisterstage ein.

Die Obermeisterstage sind zur Aussprache über alle Fragen des Handwerks da, sollen der Handwerkskammer und den Innungen und Fachverbänden Anregungen geben. Wir wollen wünschen und hoffen, daß die heutige Tagung ihren Zweck erfüllt.

Es ist mir eine besondere Freude, hier den Westerfelder Kollegen nochmals für die Gastfreundschaft zu danken, mit der wir hier aufgenommen worden sind. Das Ammerland steht in der Gastfreundschaft in Oldenburg ja voran. So möchte ich im Namen des Handwerks dem Ammerland für die Zukunft alles Gute wünschen (Bravo!).

Amtshauptmann Münzger dankte im Namen der Gäste und der Gemeindevorsteher für die Begrüßungsworte und begrüßte die Ehrengäste mit herzlichen Worten im Ammerlande. Die Tagesordnung sei für sie interessant und lobenswert, denn auch für den Verwaltungsmann ist es größter Wichtigkeit. Er wünsche, daß die Teilnehmer des Obermeisterstages sich in Westerfele so wohl fühlen mögen, daß sie bald wiederkommen.

Prof. Dr. K a e r s t e n von der Handwerkskammer Oldenburg hielt dann ein Referat über:

### „Die Bedeutung des neuen Arbeitsgerichtsgesetzes für das Handwerk.“

Der Referent ging zunächst auf die Geschichte und Zuständigkeit der Arbeitsgerichte ein und führte dann weiter aus:

Das Ministerium der Justiz bei uns in Oldenburg hatte ursprünglich zehn Arbeitsgerichte vorgesehen, hat diese Zahl dann aber auf sieben ermäßigt. Das Handwerk hat bereits vor Erlaß des Gesetzes gefordert, daß die Innungsschiedsgerichte beibehalten werden. Es ist nicht gelungen, diese Forderung durchzuführen. Dafür aber ist in das Gesetz die Bestimmung eingefügt worden, daß bei jedem Arbeitsgericht eine Handwerkskammer eingetraget werden soll zur Schlichtung der Streitigkeiten im Handwerk.

Bemerkenswert ist, daß die Berufung gegen die Sprüche des Arbeitsgerichtes nicht mehr beim Landgericht, sondern beim Landesarbeitsgericht erfolgt werden.

Die Frage ist jetzt: Was haben unsere Innungen zu tun, nachdem das Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft getreten ist? Die Bestimmungen über die Innungsschiedsgerichte müssen aus den Statuten unserer Innungen verschwinden. Durch das Arbeitsgerichtsgesetz ist der Grundsatz paritätischer Beteiligung der Gerichte verordnet. Es müssen für die Innungs-

ausschüsse oder Ausschüsse für das Lehrlingswesen sowohl Meisterbeiräte als auch Lehrlingsbeiräte in paritätischer Weise gewählt werden. Wüßten unsere Interessensvertretungen und das Reichsarbeitsministerium hat ein langer Streit darüber geschwiegt, wer den Vorsitz im Ausschuss für das Lehrlingswesen übernehmen und bei den Entscheidungen den Ausschlag geben solle. Unsere Interessensvertretungen haben gefordert, daß das ein Handwerksmeister sein solle. Das Reichsarbeitsministerium hat bestimmt, daß die Aufsichtsbekörde der Innungen einen unparteiischen Vorsitzenden zu bestellen habe.

Nach den Bestimmungen des Arbeitsgerichtsgesetzes können Leute aus unseren Kreisen Richter werden. Wir müssen jetzt dafür sorgen, daß wir den Beweis liefern, daß die Kamern für das Handwerk bestehen müssen. Es ist die Pflicht des Handwerks, daß sich jeder mit der gewöhnlichen Materie des Arbeitsgerichtsgesetzes eingehend befaßt.

Nach Beantragung einiger Anfragen durch den Referenten wurde Dr. K a e r s t e n, Justizreferent für Arbeiter bei der Handwerkskammer Oldenburg, über:

### „Das Arbeitszeitgesetz und seine Auswirkung auf das Handwerk.“

Dem Referat lagen folgende Gedanken zugrunde: Die Arbeitszeitorbnerung ist vom Handwerk und seinen Interessensvertretungen von vornherein bekämpft worden. Das Arbeitszeitgesetz ist zur genaueren Einhaltung der Arbeitszeit geschaffen. Das Problem, die man von dem Arbeitszeitgesetz befürchtet hat, haben sich für das Handwerk bereits in verschiedenen Fällen bemerkbar gemacht. So ist in einem Falle sogar eine Geldstrafe von 800 A verhängt worden. (Anerknt!) Die Arbeitszeitorbnerung steht dem Handwerk bis zu unbegrenzter Höhe vor und bestimmt bei vorläufigem Handeln sogar eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Das Handwerk hat vom ersten Tage an in der Arbeitszeitorbnerung eine Zwangsfrage des gesunden Arbeitswillens im Handwerk gesehen. Die Arbeitszeitorbnerung ist auf die Interessen der Industrie eingeleitet und weist aus diesem Grunde für das Handwerk sehr viel Nachteiliges auf. Denn die Industrie arbeitet unter ganz anderen Bedingungen und Voraussetzungen als das Handwerk.

Eine zweite Gefahr des Arbeitszeitgesetzes — allerdings sekundärer Art — ist die, daß durch die Bestimmungen dieser Verordnung die S t a r k e r a b e i t zunehmen wird. Für den Arbeitnehmer müssen gerechtere auch Bestimmungen für die Arbeit geschaffen werden, die außerhalb der achtstündigen Arbeitszeit gefordert wird. (Sehr richtig!)

Obwohl wir uns niemals mit der Arbeitszeitorbnerung befremden werden, müssen wir uns doch damit abfinden. — Der Referent erörterte dann die Möglichkeiten, wo Mehrarbeit zulässig ist.

Obermeister W i n t e r m a n n -Delmhorst protestierte in scharfen Ausführungen gegen die Arbeitszeitorbnerung und beantragte, daß der Obermeisterstag eine entsprechende Entschlieung fassen solle. — Mit der Ausarbeitung dieser Entschlieung wurden Dr. K a e r s t e n und Syndikus Dr. J u s t u s beauftragt.

Dipl.-Ing. J i l l h a r d t, der Leiter der Betriebswirtschaftlichen Beratungsstelle bei der Handwerkskammer Oldenburg, hielt dann einen Vortrag über das Thema:

### „Die technische Einstellung des Handwerks auf die gegenwärtige Wirtschaftslage.“

Der Redner führte u. a. aus: Aus den Maßnahmen der Industrie zur Steigerung ihrer Produktion muß das Handwerk die Richtlinien für seine technische Einstellung auf die gegenwärtige Wirtschaftslage herausziehen. Die Industrie läßt sich keine Mühe machen, ihre Produktionsprozesse und Vereinigung ihrer Betriebsführung entgegen. Nur auf diese Weise können die Preise für gestiegen werden, daß die große Masse der Verbraucher die Waren kaufen kann.

Das Handwerk muß sich bei dieser Einstellung der Industrie fragen, welche Nationalisierungsmethoden es sich in seinen Betrieben nutzbar machen will. Es hat keinen Zweck, mit romantischen Gesüchten an einer Vergangenheit des Handwerks zu hängen, die wir nicht zurückrufen können. Das Handwerk muß sich selbst helfen, wenn nicht das Maß der Geschäfte über es hinweg gehen soll. Hilft dir selber, dann hilft dir Gott. Der Staat kann nicht helfen, das Handwerk muß sich selber modernisieren!

Das alte Handwerk in seiner ursprünglichen Form wird untergehen, aber an seine Stelle muß und wird ein neues produktionsfähiges Handwerk treten.

Die Nationalisierung der Betriebsführung ist das erste, was das Handwerk von der Industrie zu lernen hat. Es ist sinnlos, mit Gesüchten an technisch-wirtschaftliche Dinge heranzugehen, sie müssen nüchtern und methodisch behandelt werden.

Die Durchführung der Nationalisierung hängt von der Eigenart des Gewerbes und der Größe des Betriebes ab. So lassen sich allgemeine Richtlinien für das Handwerk über die Bergforderung der Wirtschaftlichkeit in der Führung des Handwerksbetriebes nicht geben. Die wirtschaftliche Lage unserer Gegenwart gibt dem Handwerk das Ziel, dessen Erreichung unser Streben sein muß.

Wie die beiden anderen Vorträge, fand auch dieser Vortrag lebhaftes Zustimmung und herzlichen Beifall der Zuhörer.

### Die Aussprache.

Regierungsrat Dr. Fischer brachte in der Aussprache zum Ausdruck, daß es nicht die allgemeine Auffassung sei, daß die kleinen Handwerksbetriebe zum Untergang verurteilt seien; die Auffassung der Wirtschaftlichkeit, die Dipl.-Ing. J i l l h a r d t angeführt habe, sei nicht die allgemeine. — Reichswirtschaftsminister Dr. G u r t i u s habe den Vertretern dieser Widerstands-Theorie in seiner Rede auf dem Handwerkerstage in Weimern ausdrücklich unrecht gegeben. Den Ausführungen des Reichsarbeitsministers habe der Gedanke zugrunde gelegen: Das Handwerk wird nicht untergehen! Man könne daher sagen: Das Handwerk ist nicht untergegangen und wird nicht untergehen! (Lebhaftes Bravo!)

Obermeister H e g e l e r -Oldenburg, der Vorsitzende des Landesverbandes der Schneider, richtete an die Leitung der Handwerkskammer den Wunsch, im Lande J i l l h a r d t e r -K u r s e einzurichten, in denen die mit dem Arbeitsgerichtsgesetz zusammenhängenden Fragen erörtert und Nat-

schläge erörtert werden können; ein beaktigter Kursus sei im vorigen Jahre in Oldenburg abgehalten, aber leider nicht auf das Land ausgedehnt worden. Das Berufsausbildungsgesetz solle nach Bedarf, das Handwerk müsse seine ganze Kraft zusammenfassen, um auf diese und andere Gefährdungen Einfluß zu gewinnen. Das Handwerk dürfe bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwicklung den Dingen nicht tatenlos zusehen.

Prof. Dr. K a e r s t e n führte aus, daß beim Niederfachlichen Handwerks- und Gewerkeverband ein Bildungsausschuß bestehe, der für die einzelnen Kammerbezirke die Gesetze müssen vom Standpunkte des Volkes aus gesehen werden könne, werde getan.

Gemeindevorsteher R a f f u h l -Apen führte aus, daß uns die Erhaltung des Handwerks am Herzen liegen müsse. Das Arbeitszeitgesetz sei ein typisches Beispiel dafür, wie in Berlin die Gesetze gemacht werden; unsere Gesetze seien sozialistischer Natur. Wir brauchen keine westlichen Gesetze, die in Berlin am grünen Tisch gemacht werden, sondern die Gesetze müssen vom Standpunkte des Volkes aus gegeben werden.

In der Aussprache beteiligten sich ferner: Obermeister H a g e -Oldenburg, Obermeister M e h l o w -Delmhorst, Obermeister K i p p e n -Oldenburg, Obermeister R u h n -H a l l -Birntrien, Syndikus T ö p p e n von der Industrie- und Handelskammer Oldenburg, Malermeister B e d e r -Gloppenburg und Dipl.-Ing. J i l l h a r d t.

### Gegen die Arbeitszeitorbnerung.

Folgende Entschlieung wurde einstimmig angenommen:

Die am 18. August 1927 in Westerfele versammelten Vertreter des Handwerks des Landessteils Oldenburg erklären mit aller Entschiedenheit, daß die auf Grund der Arbeitszeitorbnerung vom 14. April 1927 getroffene Regelung der Arbeitszeit den berufswirtschaftlichen Besonderheiten des Handwerks keine genügende Rechnung trägt und für die Handwerkswirtschaft ebenso wie für die gesamte Wirtschaft untragbar ist. Mit besonderer Entschlieung erfüllt die Veranlassung das auf Grund des § 11 vorgesehene verhältnismäßig hohe Strafmaß, insbesondere die Androhung der Gefängnisstrafe, die dazu angeht, ist die Ehre des selbständigen Handwerksmeisters anzutasten.

Die Veranlassung fordert mit allem Nachdruck, daß bei der endgültigen Regelung der Arbeitszeit durch das in Vorbereitung befindliche Arbeitszeitgesetz den besonderen Verhältnissen der Handwerkswirtschaft Rechnung getragen wird, insbesondere die strengste Annahme freiwilliger Mehrarbeit wieder zugelassen wird, wie sie bis zum 14. Mai 1927 auf Grund der bisherigen Arbeitszeitregelung bestanden hat.

Insondere muß die Forderung erhoben werden, daß als Ergänzung der Beschränkung der Arbeitszeit, die Erhebung des Handwerks schwer gefährdende Schwiararbeit, d. h. die selbständige Ausführung von Arbeiten durch Arbeitnehmer nach Ablauf der regulären Tagesarbeit, gesetzlich verboten und, wenn in Deutschland die Mehrarbeit überhaupt unter Strafe gestellt, ebenfalls bestraft wird.

Als Tagungsart für den nächsten Obermeisterstag wurde V a r e l und für übernächstes Jahr B r a t e, das sich auch dieses Jahr beworben hatte, bestimmt.

### Grüßung für Professor Dr. Kaersten.

Obermeister v. S e g g e r n -Delmhorst überreichte Prof. Dr. K a e r s t e n dann mit herzlichen Worten ein Bild der Klemper- und Kupferblechbedeckung Delmhorst zu seinem bereits gefeierten 50jährigen Amtsjubiläum.

Prof. Dr. K a e r s t e n dankte für dieses Bild mit den Worten: Es sind mir aus Anlaß meines 50jährigen Amtsjubiläums aus allen Kreisen des Oldenburg Handwerks zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. Ich spreche aus hier nochmals meinen herzlichsten Dank dafür aus, und lamm das in seiner besseren Weise, als ich wenn ich hier nochmals das verspreche, was ich bei meinem Dienstantritt versprochen habe: meine ganze Kraft in den Dienst des obdenburgischen Handwerks zu stellen; ich gebrauche bei dieser Arbeit Ihre Unterstützung. Ich bin der Alle gefassten und will das auch bleiben. Wir wollen miteinander Schulter an Schulter auch in Zukunft zum Segen des Handwerks arbeiten. (Lebhaftes Bravo!)

Damit war die Tagesordnung erschöpft, und der Vorsitzende W ä l f e l e r ergriff das S c h l u ß w o r t:

Unser Obermeisterstag nähert sich in seinem geschäftlichen Teil seinem Ende. Ich möchte die Gelegenheit ergreifen, nochmals allen Ehrengästen für ihr Erscheinen und das damit verbundene Interesse für die Sache des Handwerks zu danken. Mögen alle Anregungen auf fruchtbarerem Boden fallen. Die Handwerkskammer wird alles zur Verwirklichung der hier geäußerten Wünsche tun. Es kommt darauf an, daß wir durch erste Arbeit in gemeinsamem Tun unsere Forderungen mit Nachdruck vertreten. Ich möchte Sie zum Schluß nochmals um diese Mitarbeit bitten. Wir wollen zusammen unser Ziel zum Wohle des Handwerks zu erreichen suchen. Mit diesem Wunsche schicke ich den 21. Obermeisterstag des Landessteils Oldenburg.

An die Tagung schloß sich in Buhrs Gasthof ein Festessen.

das in acht ammerlicher Weise betief. Als erster brachte Amtshauptmann Münzger ein Westerfele einen Toast auf die Damen aus. Schneidermeister W e i n e r s -Westerfele ließ das deutsche Vaterland hochleben, worauf sich das Abingen der ersten Strophe des Deutschlandliedes anschloß. Die obdenburgische Seima, besonders das Ammerland und die Westerfelder Kollegen, trug Malermeister W a r n s in prächtigen Worten, worauf es „Heil dir, O Oldenburg“ durch den Saal klang.

Nach Beendigung des Essens wurde ein gemeinsamer S p a z i e r g a n g nach dem Wittenbain gemacht, wo die Kaffeekette stattfand. Abends versammelten sich die Teilnehmer der Tagung, soweit sie die Müdigkeit nicht schon wieder angezogen hatten, in Hensens Gasthof, wo die Handwerker Westerfeldes ihren Kollegen einen K o m m e r s g a b e n.

### Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Vorherfrage für den 20. August: Mäßige südliche Winde, bewölkt, Temperaturzunahme, irischweisse Niederschläge und Gewitter.

Vorherfrage für den 21. August: Mäßige südwestliche Winde, wolke, mäßig warm, meist trocken.

Reise, Sport, Wandern niemals ohne **Chinosol.**







# Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 33

Oldenburg, Freitag, 19. August 1927

22. Jahrgang

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von

Delonometrat H u n t e m a n n, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 17. August.

Ein Trauerspiel löst das andere ab.

Immer wieder hoffen wir von Woche zu Woche, daß es endlich mit der Bitterung besser werden soll, und immer aufs neue erleben wir neue, schwere Enttäuschungen, so groß, daß man fast verzagen könnte. Aber das hat ja auch keinen Zweck. Man muß ruhig abwarten, wie dies Schiller schon bei der Feuerbrunst schildert: Müßig sieht er seine Werke und bewundert — untergeht. Die letzte Woche war so etwas Katastrophenhaftes. Man kann sich gegen die Naturgewalten einfach nicht zur Wehr setzen; man ist eben vollkommen machtlos dagegen. Wir können Methoden zur Sicherung unserer Ernten erfinden, wie wir wollen, und wie es unser so knapper Geldbeutel erlaubt, immer wieder dringt das mächtige Wort der Natur an unser Ohr: Wis hierher und nicht weiter.

### Gewaltige Regennasser

hat uns die letzte Woche gebracht, so groß, daß das klante Wasser auf den Grünlandereien steht, daß der zweite Schnitt stellenweise fukhoch unter Wasser steht und verrottet, so daß die Fische dabei ihr Leben einbüßen müssen. Nicht allein die Fußläufe und deren nächste Umgebung sind beteiligt; nein, an manchen Stellen fließt das gemachte Getreide, stehen die Kartoffeln direkt im Wasser. Der orkanartige Wind soll noch manches auf, sonst würden senarartige Landschaften entstehen. Aber der große Bodeninschamm unseres Landes, das Moor, ist wie ein Schwamm vollgeseugen, so daß kein Gelpann darauf fertig werden kann. Die Wege, soweit sie nicht gepflastert sind, gleichen einem großen Morast, worin die Gepannte verinken. Die Weideweiler können auf den niedrigen Stellen kaum ihre hochgetreite Lagerstätte für die Nachtröhe finden, und ersticken sich so, daß das Fleisch gewissermaßen herunterregnet. Die Weideweiler faden auf den Mooren stehen oft bis an den Bauch in den Boden ein, und wagen kaum, sich weiter zu bewegen, weil sie Angst vor völligem Einsinken haben. Die ganze Grasnarbe wird ein Matsch. So, wie sie jetzt aussieht, haben um diese Zeit manche Marschweiden nicht ausgesehen. Das Vieh trappelt, je nach Bodenbeschaffenheit und Beschaf, die ganze Grasnarbe entzieht. Dazu kommen dann noch die Bodenkrankheiten für unsere Kinder, wobei die Lungenerkrankung, namentlich für Kälber und jährige Kinder, die größte Rolle spielt. Hier ist schewigste tierärztliche Hilfe notwendig, wenn man die Tiere überhaupt noch retten will. Wo man nur hinhieft, überall ein Wehklagen über die Folgen des schlechten Wetters und Verlust über Verlust.

Nach der Wetterlage wird nur mit einer sehr langsamen Besserung der Witterung zu rechnen sein. Die Unbefindlichkeit bleibt und so muß gewissermaßen die ganze Getreideernte vom Vieh „gefressen“ werden. Wie haben unsere Landwirte in den fünf Sommermonaten Anfang August gearbeitet? Nur selten trifft man heute noch ein ungenutztes Stück mit Roggen an, der natürlich halbwegs bei der allgemeinen Lagerung verrottet. Wie haben sich die Landwirte gequält, um so schnell wie möglich den Roggen unter Dach und Fach zu bringen! Wo der Roggen früh gemäht und rein im Strohd war, ist dies ganz oder teilweise gelungen, wo das Gegenteil zutrifft, nicht. Vieles ist man beim Mähen überrascht worden, und es ist nicht einmal aufgehobt worden. Regel sollte unter allen Umständen bei den Erntearbeiten sein, daß das gebündelte Getreide auf alle Fälle auch aufgehobt wird, sonst saugen sich die Garben ja unendlich voll von Wasser, und nehmen während der Nacht auch Wasser von der Erde auf. Solche Grundregeln darf man nicht unbeachtet lassen. Nemeht nur reien, beslo mehr hat nicht nur der einzelne Erzeuger, sondern die ganze Deutsche Volkswirtschaft davon Nutzen. Zusammen hat also unsere gesamte Volkswirtschaft Nutzen von gutem Ernteernte?

Wie stellen sich die Ernteernte? Es ist an dieser Stelle schon lange erörtert, daß mit geringen Ausnahmen die Roggenenernte 1927 in Oldenburg unter Mittel bleibt. Manche Landwirte wollen das nicht glauben, und rechnen nur nach Garbenzahl. Das Strohd spielt bei ihnen eine sehr überhöhte Rolle. Das ist aus früherer Zeit herübergenommen. Die Saupfahle ist doch der Korntrage. Wenn es von Dämme in einer Zeitung heißt, daß die Garbe dort ca. ein Pfund Roggenfrucht bringt, und drei Boden einen Scheffel, und man mit diesem Ergebnis dort zufrieden sein könnte, so stimmt das nicht mit unseren Ansichten. Drei Boden sind 54 Garben, und wenn diese 40 Pfund bringen, so ist das keine Mittelernte, sondern weit darunter. Da bringt ein Scheffel fast gleich 10 Ar ja keine zwei Zentner, also ein Hektar keine 20 Zentner. Das ist ja wenig. Wir haben aber noch viel schlechtere Resultate im Lande. So wird von Goldenstedt, der sogenannten Kornkammer, folgendes geschrieben:

## Die Auswaschungsgefahr der Pflanzennährstoffe aus dem Ackerboden.

Von Dr. Kirke.

Das in der Ueberschrift kurz angedeutete Fragegebiet wird besonders in den letzten, so überaus niederschlagsreichen Jahre von erhöhter Bedeutung sein. Auf der anderen Seite veranlaßt die schlechte Wirtschaftslage und die Kapitalknappheit den Landwirt, fürstliches Gewicht auf restlose Verwertung der dem Boden anvertrauten Düngemittel durch die Pflanzen zu legen. Er wird daher gezwungen sein, sich bei aller sonstigen Rücksichtnahme auch noch darum zu kümmern, welche Pflanzennährstoffe bei der Auswaschung den größten Verlusten ausgesetzt sind und welche Kunstdünger er ohne Bedenken verwenden kann.

Vertragen wir deshalb einmal die vier wichtigsten Pflanzennährstoffe: Phosphorsäure, Kalz, Kalz und Stickstoff und versuchen festzustellen, in wie weit sie durch die Auswaschung gefährdet sind.

Der Kalz wird, ganz gleichgültig, in welcher Form wir ihn auf dem Acker zur Verteilung bringen, nach mehr oder minder kurzer Zeit, soweit er nicht eine anderweitige Bindung erfährt, in löslichen Kalz überführt und ist dann in reinem Wasser ziemlich wenig löslich. Dagegen löst sich in feinsten feinsten Wasser — und das Bodenwasser ist immer beträchtlich mit Kohlensäure angereichert — einen starklöslichen Einfluss auf den Kalz aus und führt ihn als doppeltlöslichen Kalz in den Untergrund. Auch durch Säure, die aus den Niederschlägen gewisser Kunstdünger entsteht, wird der Kalz bei der Abkühlung in lösliche Salze überführt und so der Auswaschung unterworfen.

Das mit einer entsprechenden Düngung dem Boden zugeführte Kalz wird von diesem auf folgende Weise festgehalten:

Gewisse Bodenbestandteile, die außer Kieselsäure, Aluminium oder Eisen noch Natrium, Magnesium oder Kalzium enthalten, tauschen einen dieser letztgenannten Stoffe gegen Kalzium aus, so daß dieses nun in die festen Bodenbestandteile hineingelangt, obwohl es hier für die Pflanzenwurzeln immer noch aufnehmbar bleibt, ist es in gewissem Grade vor der Auswaschung geschützt. Aber auch nur in bedingtem Umfange. Dieser Austauschvorgang kann sich nämlich auch im umgekehrten Sinne und rückläufig bewegen, so daß das Kalz dadurch wieder in die Bodenlösung gelangt und nun in tieferer Bodenstufen gebracht werden kann, wo es für die Ernährung der Kulturgewächse wertlos ist. Er freisetzt aus diesem Grunde die Pflanzlichkeit des Acker, das Düngungsmittel festzuhalten, schon an sich nur eine Beschränkung zu sein, so wird sie um so geringer, je ärmer der Boden an diesen bindenden feinen Teilchen, d. h. je leichter er ist.

Für die Stickstoffernährung unserer Kulturpflanzen stehen uns mannigfaltige Düngemittel zur Verfügung. In diesen mag der Stickstoff in irgendeiner beliebigen Form gebunden sein, immer wird er über kurz oder lang in Salpetersäure überführt werden. Und da der Boden für die Salpetersäure keine Bindung besitzt, da diese Salpetersäureverbindung alle Löslichkeit besitzt, ist die Gefahr der Auswaschung für den Stickstoff besonders groß. Man darf daher nie mehr geben, als unbedingt notwendig ist.

Bei Erörterung der Phosphorsäure unter dem in unserer Fragestellung angeschnittenen Gesichtspunkte haben wir grundsätzliche Unterschiede zu machen zwischen den einzelnen Düngemitteln, in welchen wir diesen Pflanzennährstoff verabfolgen. Die wasserlösliche Superphosphat-Phosphorsäure wird auf leichteren, sandigen Böden, wo ihre Bin-

dungsmöglichkeit wegen des Fehlens der hierzu erforderlichen Voraussetzungen, sehr gering ist, auch der Verfestigung in den Untergrund ausgesetzt sein. Auf den so von Kalz, Magnesium, Aluminium oder ähnlichen Elementen der Aufnehmbarkeit erliegen, die sich naturgemäß auf Kosten der Aufnahmbarkeit von Phosphorsäure in der aufschließenden Kraft der Pflanzenwurzeln leicht zugänglich ist, da sie aber nicht wasserlöslich ist, kann sie auch auf den leichtesten Böden nicht ausgewaschen werden. Auf schwereren Bodenarten nimmt das Thomasmehlphosphat aber keine anderen chemischen Bestandteile mehr auf, da es basengefättigt ist und behält es unter allen Bedingungen seine Aufnehmbarkeit für die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen.

Welche praktischen Zusammenhänge ergeben sich nun auf Grund dieser angeführten Erörterungen? Wir werden uns bei der Bemessung der für die Versorgung unserer Acker erforderlichen Düngemittelmenge so einstellen, daß wir die am stärksten durch die Auswaschungsgefahr bedrohten Nährstoffe auf das geringste zulässige Maß beschränken und dieses so wählen, daß nur gerade der Anspruch der Pflanze für die laufende Wachstumszeit gedeckt ist. Damit aber die so zugeführte Menge voll ausgenutzt werden kann, sind wir gezwungen, bei der Anwendung der übrigen Nährstoffe weniger ängstlich zu sein, denn: Der im Minimum befindliche Wachstumsfaktor bestimmt den Ertrag! Auf Grund dieser Richtlinien gelangen wir zu einer Düngung, die sich folgendermaßen aufbaut:

Die Stickstoffdüngung wird und soll sich in ihrer Stärke nach dem Bedarf der jeweiligen Kulturpflanze richten. Wie hoch dieser ist, hängt von vielen, hier nicht näher zu behandelnden Umständen ab, die richtig zu erkennen und gegeneinander abzuwägen eben die Kunst des Landwirts bedeutet. Damit aber das letzte Kilogramm des dem Boden zugeführten teuren Stickstoffs restlos verwertet wird, müssen wir die Versorgung mit Kalz und Phosphorsäure voll und ganz sicherstellen und deshalb mit diesen beiden Nährstoffen so reichlich als nur irgend zulässig düngen. Zwar sehen wir uns genötigt, auch in der Festsetzung der Kalzgabe eine gewisse Vorsicht walten zu lassen, da hier die Auswaschung durchaus noch möglich ist, können aber dann mit um so größerem Nachdruck die Stärke der Thomasmehldüngung bestimmen. Hier wird sich jede Menge fest als rentabel erweisen, denn was mit der laufenden Ernte dem Boden an Phosphorsäure nicht entzogen wird, verbleibt ja in vollem Umfange der folgenden anzuhebenden Frucht. Daß auch der neben der Phosphorsäure im Thomasmehl enthaltene Kalz (etwa 50 Prozent) unserer oben ausgesprochenen Forderung auf gleichmäßigen Ertrag der Kulturpflanze gerecht zu werden vermag, sei beiläufig noch erwähnt.

So gelangen wir unter Berücksichtigung der Möglichkeit, daß die von den Pflanzenwurzeln nicht erfassten Nährstoffe der Auswaschungsgefahr unterworfen sind, zu Düngemengen, die sich gründen auf dem Bestat: Pflanzenmäßiges, vorzügliches Wirtschaften mit dem teuren Stickstoff, ausreichende Bemessung der Kalzgaben, aber reichliche und starke Verwendung von Thomasmehl werden dem Landwirt die Rentabilität seiner Düngungsmaßnahmen unter allen Umständen sichern.

Goldenstedt, 14. Aug. Die ersten Druschergebnisse des diesjährigen Roggens fallen im allgemeinen nur mittel aus. Roggen von den besten Feldböden, der in der Pfingstwoche durch die heftigen Niederschläge stark gelagert wurde, bringt direkt schlechte Erträge. Viele Lehren sind taub, eine ganze Weile nur gering besetzt, und das noch mit außerordentlich kleinen Körnern. Die Erträge dieses Roggens bleiben mindestens um 50 bis 70 Prozent von einer Normalernte zurück. Nicht ohne Sinn boten verschiedene Bauern solchen Roggen für Abnahme und Fortfäden an.

Weitere Erörterungen sind überflüssig. Jedenfalls ist überall die Kleinheit des Kornes aufzufallen. Damit hängt natürlich das geringe Ergebnis zusammen. Es ist hier schon im Mai behauptet, daß der Roggen, der so früh den Gelbrost hatte, geringes Gewicht bringen mußte, was sich jetzt bestätigt.

Wird die Kleinheit des Roggenkorns auf Ueberzüchtung zurückzuführen sein?

Diese Frage ist in der letzten Woche mehrfach an den Schreiber dieses gestellt. Das ist völlig unangebracht. Wir haben noch am Montag in Ströden auf dem Moor bei Herrn Meiners solchen kleinen und wasserhingen Roggen gesehen, wie er in dieser Lokalität und im Ertrage wohl in diesem Jahre kaum wiederzufinden ist. Der beste Roggen

ist vollständig genug und hat auch Gewicht. Durch richtige Zuchtwahl kann er nur im Ertrage verbessert, nicht verschlechtert werden. Daß der Roggen so kleinfrüchtig ist und so leicht, kommt diesmal nicht davon her, daß er so schnell reifte. Im Gegenteil wurde die Reife sehr verzögert. Nur die Ernährung von der Blüte bis zur Reife durch Saun und Wälder ist bestimmend gewesen für den Ertrag. Selbstredend gehört auch hierbei die Lagerung des Getreides, die Untersuchung, ob es sich um abgebaute Sorte handelt, oder nicht usw. Diese Faktoren haben ertragsmindernd gewirkt. Jedenfalls können wir uns glücklich schätzen, daß wir jetzt im ganzen Lande das große Netz von Saatveredlungsanlagen haben. Wer sie nicht benutzt, schneidet sich in seine Zukunft. Den Saatanlagen ist aufzugeben, das Saatgetreide auf diesen Veredlungsanlagen fertigzumachen zu lassen. Ebenfalls ist auch die

### Beizung des Getreides,

also hier des Roggens, eine Notfache. Es gibt noch Landwirte genug, die glauben, daß es unnötig und gar Selbstverwundung wäre, wenn man jetzt beizt. Wesser wäre es ja zehnmal, wir hätten es nicht nötig. Aber es ist kein Feld bei uns verschont geblieben, was nicht mit Schneeschimmel befallen und gar arg befallen ist. Unsere Landwirte kennen diesen Befall nicht, und können jetzt erst recht nicht mehr an

den völlig gelb geworden Mehren den Befall sehen. Nur wo in den letzten Tagen reichlich Wäße in die Garben gekommen ist, sieht man einige schwarze Roggenkörner, die also durch und durch mit dem Schneeschimmelpilz durchdrungen sind. Wäßenhaft kann man letzteren auch an den Wegeändern finden. Am meisten fällt er beim englischen Rappgras auf, wo die reifen Samen ebenfalls ganz zimmerrot werden. Ferner ist dieses Samen ebenfalls ganz zimmerrot und selbst bei dem Rappgras des Moores der Fall. Wir haben einen noch viel größeren Befall in ganz Nordwestdeutschland als im Vorjahre. Wie viele Landwirte, die im Vorjahre ihr Saatgut nicht beizen, haben böse Erfahrungen gemacht, und noch einmal wieder säen müssen. In Oldenburg war diese Erscheinung selten, weil durch die Presse für das Weizenpropaganda gemacht wurde. Wir müssen aber selbst Rücksicht gefasst haben, daß wir unsere Landwirte zum Beizen anhalten; denn der sonstige Schaden in der Landwirtschaft ist schon zu groß, als daß wir noch weiteren leistungsinig hinzufügen. Das halten wir nicht aus. Die Weizungskosten sind verblüffend. Das können sich die Hersteller auch wohl erlauben. Die meisten Saatvermehrungsanstalten haben gleiches auch Apparate für Beizung angekauft. Mit Trockenbeize gebeiztes Korn hat in Strichhäufen ein ganzes Jahr auf dem Boden gelagert, und ist dann noch taubelos aufgelaufen.

**Die Frage der Dümmant auf Moorboden**  
muß auf alle Fälle verneint werden. Bei Roggen ist doch durch die Winterwitterung immer ein Verlust zu verzeichnen, und dort darf nach alten Erfahrungen um ein Drittel mehr ausgesät werden als auf Mineralboden. Das haben auch die diesjährigen Befestigungen ergeben.

**haben die Grasankräuter im Roggen Einfluß auf Körnertrag?**

Durch vielfache Befestigungen in Münsterlande bin ich zu dem Ergebnis gekommen, daß unsere Grasankräuter durch ihren Samenentwurf das Gewicht des Roggenkorns wesentlich schmälern, denn die Unmenge der Samen, die namentlich das einjährige Nachgras erzeugt, nehmen bedeutende Mengen an leichtlöslichen Nährstoffen aus dem Boden heraus. Das ist um so bemerkenswerter, als diese große Samenproduktion sich um fruchtbarer einsetzt, wenn die Roggenkörner erst zu wachsen beginnen. Es ist immerhin in den günstigsten Fällen mit einem Ausfall von mehreren Zentnern pro Sektar an Korn zu rechnen. Dabzu gehört auch Windhalm (Sambel), während das einjährige Nachgras allerlei schöne preußische Namen hat wie Dürsol (also was teuer erkauf werden muß), Winterrind, oder Weizenras usw.

**Die Befämpfung muß immer allein auf das haken sich erstrecken, da diese Roggenankräuter schon im Herbst keimen. Durch chemische Mittel können wir diesen unliebsamen Befall nicht entfernen.**

**Die Hasenernte**

liegt ganz danieder. Der frühe Hafer, namentlich Schwarzhäfer, ist abgemäht, und steht in Soden. Er bringt in diesem Jahre sehr gute Erträge, höher als Rotenburger, und erträgt mehr als Bunt- oder Moorhafer. Wenn er erst in geäußeter Ware durch die Oldenburger Saatgesellschaft in den Handel kommt, wird er noch viel mehr heißen und noch viel beliebter werden.

**Der übrige ungemähte Hafer wird jeden Tag schlechter. Nur gutes Erntewetter kann noch retten, was zu retten ist.**

**Die Kartoffeln**

haben insofern noch Glück, als zu den vielen Niederschlägen nicht noch die Wärme gekommen ist. Sonst wären wohl die meisten Felder jetzt schon erledigt, und müßten sofort abgeerntet werden. Wo jetzt das Land abgeerntet und schwarz ist, muß so schleunigst wie möglich alles abtransportiert werden. Dort ist sowieso schon viel zu trocken. Aber wenn unsere Feiler so klar sind und es besser wissen, und meinen, daß solche Kartoffeln erst in der Erde reifen werden müssen, dann laß sie bei dem glauben; sie müssen ja selbst wissen, ob sie sich solche Verluste erlauben können oder nicht.

**Die Wäsen Oldenwäder**

bekommen bedenklich die Krantheit. Sie sind herrlich geraten und werden sehr gute Erträge bringen, wenn man alle Vorsicht walten läßt und aufpaßt.

**Daß die schwarzbeinigen Kartoffelsäuben die Ursache nächstjähriger Schwarzbeinigkeit durch Anfliegung im Lager sind, das steht für den Kundigen domdenkelt.**

Im letzten Jahre untersuchte ich im Münsterlande Kartoffelsäuber, Sorte Industrie. Die gefundenen Säuben hatten gesunde Knollen. Die schwarzbeinigen Säuben hatten teils halb verkaufte, teils eben angekaufte und noch gesunde Knollen, die aber schon infiziert sind. Es sollen Versuche durch Weizung des Saatguts im Herbst gemacht werden. Näheres wird demnächst von sachverständiger Seite näher beleuchtet. Also, wer Zeit hat und Einsicht, wird seine an Wäfsäule erkrankten Kartoffeln aus dem Erdboden herauschaffen. Es wächt kein Gramm mehr zu. Die Fäulnis macht Fortschritte. Die sofort geernteten Kartoffeln dieser Herkunft halten sich besser als später geerntete.

**Die Maul- und Klauenseuche**

die in Frieschenmoor ausgebrochen war, und die Abhaltung von der Dövelinger Tierklinik verhindert, ist rasch geist, indem der ganze Viehbestand abgeschlachtet wurde. Das war eine schnelle und richtige Tilgung. Denn, wenn wir erst mal mit mehreren Ausbrüchen rechnen können, so hat das einen Schaden von vielen Hunderttausend Mark im Gefolge. Man denke nur allein an die vielen Tiere, die in der Marsch fettgeweidet werden, die dann nicht zu verkaufen sind. Die Tierklinik wird nunmehr am 30. August abgehoben, wenn kein neuer Seuchenausbruch vorkommt; daß einzelne Seuchenbrände immer noch vorkommen können, ist an dieser Stelle von sachverständiger Seite bereits klargelegt.

**Die Maulseuche**

kommt in nassen Jahren mehr vor als in trockenen Jahren. Wir raten also dort, wo Notlauf auftritt, zu sofortiger Impfung des gesamten Schweinebestandes oder was noch besser ist, wo Notlauf bereits auftritt in früherer Zeit, zur Durchimpfung des ganzen Bestandes als Vorbeuge. Die fetten Schweine sind auf allen Märkten wieder etwas angenehmer gewesen. Dann haben wir auch Aussicht, daß der Ferkelabfall sich besser gestaltet. Aufsetz wird das ja wieder kommen, weil nicht auf Geratewohl geschiedet wird, und ist es sehr dumm, daß die Gerste so hoch im Preise ist. Das hat dann die weitere Folge, daß der so hart gefallene Roggen der niedriger im Preise doch der Gerste, vielfach veräußert wird, was wir gern verhindern möchten. Die Roggen-erzeuger kommen aber auf diese Weise besser auf ihre Kosten und den Roggen besser bezahlt. Man sieht das auch daran,

daß einzelne Mühlen jetzt den Roggen kaufen, wo als Nebenbetrieb Schweinefleisch betrieben wird. Alle Fettwäsmärkte melden ein Anziehen der Preise für fette Schweine; hoch sind nur gewisse Qualitäten gefast, die ganz fetten Schweine haben geringe Nachfrage.

Die Frage, wie es kommt, daß bei fallenden Schweinepreisen die Futtermittelpreise steigen, läßt sich dahin beantworten, daß die sinkenden Schweinepreise als Ursache großes Angebot, also eine zu starke Vermehrung der Schweine haben. Diese große Schweineanzahl erfordert eine sehr große Futtermenge.

## Die Behebung der Rattenplage durch gemeinsame Entraffung ganzer Bezirke.

Von Det.-Rat Hummelmann.

Im Frühjahr und Herbst ist nach den Erfahrungen der Biologischen Reichsanstalt die geeignete Zeit, um die Ratten radikal zu vertilgen. Die Rager verzeichnen Millionen des deutschen Volkvermögens und unter diesen find die Ratten die allergrößten Feinde der Vorräte. Darüber hinaus aber sind sie gefährliche Überträger von verschiedenen Seuchen.

Das hat nun einer ganzen Reihe von Kommunalverbänden Veranlassung gegeben, die Rattenvertilgung zwangsweise durchzuführen, und zwar mit glänzendem Erfolge. Die Einzelbekämpfung hat bei dem großen Vorkommen der Ratten keinen Wert. Sie ist nur für ein paar Wochen wirksam und kostet durchweg viel Geld. Diesfalls sind die Gutachten von Landwirtschaftsämtern eingeholt, die übereinstimmend so lauten, daß das gemeinsame Rattenvertilgungsverfahren sich in 98 bis 99 Prozent aller Bezirke glänzend bewährt. In der Provinz Hannover sind z. B. die Kreise Jöhagen, Diepholz, Goya, Verden entrattet. Nachstehend lassen wir darüber einige Berichte folgen. Das Verfahren kostet pro bewohnte Behausung 3,80 Mark, außerdem Zuzuschuß vom Kreise pro Haus 70 Pf. Jetzt hat der Kreis Verdenbrück in dieser Woche beschlossen, auch dort das gemeinsame Rattenvertilgungsverfahren anzunehmen. Die hannoverschen Kreise wünschen den Anschluß der oldenburgischen Kreise Verden, Lappenburg, Wildeshausen, was wohl zu verstehen ist, um Zuwanderungen fern zu halten.

Weist kommen die Hausbesitzer nicht stark dahinter, ob sie Ratten haben oder nicht. Stark ist die Rattenplage in den Betrieben, wo viel Schweine gehalten werden, also auch bei uns in Oldenburg. Was mit dem Rattenverfahren nicht von den Ratten erledigt wird, also immer ist, wird durch Rattikinn erledigt, das ist ein Merswiedelpräparat und völlig ungiftig für Haustiere.

Nachstehend folgen die Berichte und weiteren Nachrichten: Die „Diepholzer Kreiszeitung“ schreibt in Nr. 146 vom 25. Juni 1926 folgendes:

Diepholz, 24. Juni. Die Rattenvertilgung im Kreise Diepholz ist nunmehr durchgeföhrt, und zwar, wie wir von zuständiger Seite erfahren, überall mit sehr gutem Erfolge. Das durch die Verantwortung der Fragebogen festgestellte Ergebnis besagt, daß 99 Prozent, d. h. also fast sämtliche 4440 Haus- und Hofbesitzer des Kreises, mit dem Ergebnis der Rattenvertilgung zufrieden sind und nichts mehr von den Ratten verheißt. „Gewiß ein schöner Erfolg, der um so bemerkenswerter ist, als bei der Massenvernichtung der Ratten keine Verluste an dem jährlichen Viehbestand des Kreises zu beklagen sind. In allen Ortschaften sind dagegen tote Ratten gefunden worden, an einigen Stellen müßten diese sogar, wie wir hören, teilweise festschlagen werden. Die Kreiseingefessenen sind trotz, von der Rattenplage befreit zu sein. Der Erfolg hätte aber nicht so durchschlagend sein können, wenn die Befämpfung der gefährlichsten Schädlinge nicht so gründlich vorgenommen worden wäre, und es ist daher dankbar anzuerkennen, daß der Kreis die Angelegenheit so energisch in die Hand genommen hat. Wäre es nun nicht ratsam, daß unsere Nachbarkreise sich diesem, für unsere Volkswirtschaft so außerordentlich wichtigen Großkampf gegen die Ratten anschließen würden? Wenn wir allein bleiben bei diesem „Kampf“, so wird es nicht ausbleiben, daß wir bald wieder unliebsame Zuwanderung dieser Plagegeister bekommen. Leider ist es den weitesten Kreisen der Bevölkerung noch viel zu wenig bekannt, welche enormen Schäden diese Nagetiere verursachen. Ist es doch keine Seltenheit, daß ein einziger Landwirt im Laufe eines Jahres Hunderte von Mark den Ratten opfern muß. Wir können wohl behaupten, daß unserem Kreise durch diese Aktion viele Tausende von Mark an Volkvermögen gerettet werden, müssen wir selbst nun dafür sorgen, daß die Ratten ihrer Schutzpantel beraubt werden und ihnen der Zugang zu Nahrungs- und Futtermitteln, wie Abfallstätten abgeschnitten wird. Das erreicht man allein durch Sauberkeit und Ordnung in Haus und Hof.

Mit Rücksicht auf die große Rattenplage, welche im Kreise Verden herrschte, wurde, um die durch die Ratten verursachten Wirtschaftsschäden und Seuchenverschleppung einzudämmen, auf allen Grundstücken des Kreises das Rattensystem zur Anwendung gebracht.

Die Verteilungssaktion hatte das Ergebnis, daß von 4667 Grundstücken 4633 ein zufriedenstellendes Ergebnis meldeten.

Die Arbeiten wurden von der „Rattengesellschaft m. b. H., Berlin W. 35, Schönberger Ufer 32“ reibungslos durchgeföhrt.

Ergebnisliche Erkrankungen von Hauskältern wurden nicht gemeldet.

Zusammenfassend hat ich mein Urteil dahin abgeben, daß der Erfolg der Befämpfungsmassnahmen der Rattengesellschaft im Kreise Verden durchaus als gut bezeichnet und die Rattenbefämpfung durch Anwendung des Rattensystems empfohlen werden kann.

Verden, den 3. August 1927. Der Landrat.

Die von den Ratten ausgehenden Schäden und Gefahren.

Von Prof. Dr. H. Rehbiger, Halle (Saale). (Aus dem Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule für die Provinz Sachsen.)

Nach den fast täglich bei uns eingehenden Auskünften über Befämpfungsmassnahmen scheint die Rattenplage auf dem Lande stellenweise noch größer als in den Städten zu sein.

So gingen uns in den letzten Monaten u. a. nachstehende Mitteilungen von einem Schweinezüchter des Kreises

menge. Die Nachfrage nach letzterer wird also groß, und damit müssen die Preise für Mastfüttermittel steigen.

Die deutsche Gerste, die bis jetzt angeboten ist, zeigt schlechte Qualität.

Fettes Wämblich war in dieser Woche gefragt. Vieleicht sieht man ein, daß bei solchem Wetter die Qualität der fetten Tiere nicht besser wird. Das Angebot wird aber mit der Zeit steigen. Die Verbilligung der Impfung auf dem Oldenburger Zentralviehhof sollte dazu beitragen, diesen Markt zu stärken.

Weizenfeld und einem Schafzüchter des Mansfelder Seetrefes zu. Ersterer schrieb wörtlich folgendes:

„Ich habe eine wahre Rattenplage in meinen Schweinefeldern. In dem einen habe ich die Muttersechse untergebracht, von denen einige gestorben haben. Darunter ist eine Sau mit 11 Jungen. Von diesen 11 Ferkeln sind nur noch 3 am Leben, die anderen sind von den Ratten total gefressen worden. Die Tiere weisen meist Löcher auf dem Rücken bis zu den Eingeweiden auf. Obwohl meine Wirtschaftsgelände alle neu sind, und ich bis vor einem Jahre keine Ratten hatte, ist es mir ein Rätsel, wie das Ungeheuer sich in einer so kurzen Zeit einnistet und vermehren konnte.“

Der Schafzüchter litt ebenfalls unter einer außerordentlich großen Rattenplage, die „um so bedenklicher war, als die Rager eine Art Fleischhunger zeigten. In einer Woche sind 3 Schafe so von Ratten angefallen worden, daß sie an den Folgen der Verletzungen zugrunde gegangen sind.“

Diese Fälle verdienen weiteren Kreisen mitgeteilt zu werden, um die Aufmerksamkeit derselben wieder einmal auf die Gefahren und Schäden zu lenken, die uns von den Ratten täglich und stündlich drohen.

Obwohl die Ratten zu unseren größten Feinden im Tierreich gehört und der Kampf zwischen den Menschen und diesen Ragen unruhig ist, es besonders auch in den letzten Jahrzehnten an Bekehrungen in Wort und Schrift nachdrücklich nicht geblieben hat, fehlt man im allgemeinen der Bekämpfung dieser Plagegeister noch ziemlich teilnahmslos gegenüber.

Vergewaltigt man sich aber die ungewöhnliche Gefährlichkeit der Ratten, ihre verhältnismäßig große Kraftentfaltung und Widerstandsfähigkeit sowie ihre starke Vermehrungsfähigkeit — ein Rattenpaar kann in einem Jahre bis zu 860 Nachkommen hervorbringen! —, so wird es verständlich, wenn Staaten wie England und Dänemark, in denen bereits eine reichsgerichtliche Regelung der Rattenbekämpfung erfolgt ist, die bekümmerte Verluste, die durch die Ratten bedingt werden, schätzungsweise auf 15 Millionen Pfund Sterling bzw. 10 Millionen Kronen bemessen. In Deutschland hat man den jährlichen Schaden auf 5-6 Millionen Goldmark berechnet.

Genaue Zahlen gewinnt man durch Fütterungsversuche an eingescherrten Ratten. Um eine ausgewachsene Ratte ohne Abmagerung am Leben zu erhalten, ist nach meinen Versuchen ein täglicher Kostenaufwand von 1/4 Wg. erforderlich. Es hat also beispielsweise ein einziges, mit 100 Taten desartes Gehört im Jahre ungefähr 450 Goldmark aufzubringen, lediglich um den Hunger der Ratten zu stillen.

Aber die Ratten fressen ja nicht nur alle ihnen erreichbaren Nahrungs- und Futtermittel, sondern sie entwerfen auch unsere Lagerbörse durch dauernde Verschmutzung mit ihren Excrementen und verschleppen Etwas, Futtermittel und Viehfische in beträchtlichen Mengen oder machen sie durch Benagen mehr oder weniger unbrauchbar.

Hierzu kommt ferner, daß die Ratten durch ihre Wühlarbeit festsitzende betriebliche Gebäudeteile anrichten. Durch ihr Zerföhrungswerk sind schon Explosions-, Ueberdruck- und Brände zu verzeichnen gewesen.

Der Rattenzüchter kennt keine gefährlicheren Mäuler als die Ratten.

Doch damit nicht genug! Eine noch viel unbedenklicherer Rolle spielen die Ratten als Träger einer großen Zahl pflanzlicher und tierischer Parasiten. Von den auf natürlichen Wege spontan bei Ratten vorkommenden zahlreichen Krankheitsgeräten sind von hygienischen und epidemiologischen Standpunkt vor allem folgende von Wichtigkeit.

In erster Linie die Pest. Die Bedeutung der Ratten für die Epidemiologie der Bubonepest wird treffend dadurch gekennzeichnet, daß man die Pest eine „Krankheit der Ratten“ nennt, die auf den Menschen bekanntlich durch Vermittlung von Flöhen übergeht. In der Verbreitung dieser Seuche auf dem Seewege und auf dem Landwege ist die Ratte in hervorragendem Maße beteiligt. Einen Begriff von der Gefahr, die besonders in Hafenstädten fortgesetzt durch die Schiffsratte droht, geben die Beobachtungen im Hamburger Hafen und in anderen Hafenstädten.

Im Jahre 1915 wurden bald nach der Entdeckung des Erregers der Weilschen Krankheit die Beziehungen der Ratte zu dieser Krankheitskrankheit aufgedeckt.

Bei den nahen Beziehungen zwischen Ratte und Schlachttvieh können die Mikroorganismen der Paratyphus- und Gärmergruppe, der sogenannten Fleischbergiftungsgeräten, von einer Tierart auf die andere übergehen. Die Ratten wühlen mit Vorliebe in Abfallgruben und Dünghaufen herum und kommen mit den von Mensch und Tier ausgeschiedenen Bakterien in enge Berührung, besideln sich damit und verunreinigen die Nahrung der Haustiere, infizieren diese durch das Schlachttvieh und machen das Fleisch in allen seinen Teilen gesundheitsgefährlich.

Weiterhin ist nachgewiesen, daß die Ratten für die Verschleppung des Weilschen Bakteriums der Maul- und Klauenseuche in erheblichem Maße verantwortlich zu machen sind. Nur allzu leicht bleiben bei ihren Veruchen in den Futterkrippen die krankhaften Absonderungen der Wiederkäufer an ihnen haften! In Dänemark hat man dieser Tatsache im Jahre 1920 durch ein Gesetz Rechnung getragen und angeordnet, daß auf den durch Maul- und Klauenseuche infizierten Gehäusen vor der Ausföhrung der Desinfektion zunächst die Ratten vertilgt werden müssen.

Auch bei der Uebertragung der Tuberkulose von Stall zu Stall und von Tier zu Tier ist die Mitwirkung der Ratte nicht zu unterschätzen, namentlich hinsichtlich der Geflügel-tuberkulose.

Ferner besteht kein Zweifel darüber, daß mit Fäulnis, einem Hautkrankheiten erzeugenden Pilz, befallene Ratten als natürliche Infektionsquelle für Menschen in Frage kommen können. Auch die Rattenräude ist auf den Menschen übertragbar.





Oldenburger  
Konsumverein e. G. m. b. H.

## Genossenschaftliches Sommerfest

Sonntag, den 21. August 1927, im Ziegelhof

Vormittags 10 Uhr: **Propagandafahrt** unserer festlich geschmückten Autos durch die Hauptstraßen von Oldenburg, Osterburg, Eversten, Bloherfelde, Bürgerfelde, Nadorst, Donnerschwee.

Nachmittags 4 Uhr im Ziegelhof:

### Großes Gartenkonzert

unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Jung  
**Ausstellung des Konsumvereins**  
**Kinderfest mit Laternenumzug,**  
Laternen und Überraschungen frei.

### Festball

Eintritt 30 Pfg. Kinder frei

Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen  
Der Vorstand

**Die Spatenrolle „Hantmo“**  
Das idealste Kultivierungs- und Doppelschälgerät  
Sofort ab Lager lieferbar.  
Alleinstück.  
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft  
e. G. m. b. H., Oldenburg i. D.

**Tierarzneimittel**  
nach altbewährten Rezepten. Schwere  
**Futterkalk**  
Marke Wefena.  
**Hirschapotheke**

Oldenburg i. D., Ecke Stauffstr.-Adlernstr.

Aus Lagerbeständen geben wir zu Ausnahmepreisen ab:  
Karrenflüge Höver Nr. 2352  
eininkl. Karren a 65 Mk.  
Schwingflüge Höver Nr. 1352  
a 30 Mk.  
Karrenflüge Bassum K 33 B  
K M 2 u. 3 63 bzw. 61 Mk.  
div. Fuß- und Karrenflüge Eben  
Kultivatoren 5, 7 und 8, 1/2, 1/4  
Kartoffelermaschinen  
Kartoffelroder  
Lieferung franco jeder Station  
Günstige Zahlungsbedingungen  
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft  
e. G. m. b. H.  
Oldenburg i. D., Rosenstraße 24

**Gänsefedern**  
dient ab Herbst zu  
Gänsefedern in la  
gewölbter u. hoch-  
freier Ware, welche u.  
dunne & Schilffeder  
p. Pfd. 1,75 Mk., beste  
Sorte p. Pfd. 2,75 Mk.,  
zwei Sorten p. Pfd. 3,75  
& 4 Mk., la weiße Gänse-  
federn p. Pfd. 6 Mk.,  
schöne weiße Federfedern  
dunne p. Pfd. 8 Mk.,  
best. un. nachnahme  
p. 6 Pfd. ab postfrei.  
Damenstiefeldecken p.  
Mk. 30.— an p. Gd.  
Nichtenthaltenes nehme  
ich auf meine Kosten  
zurück. Muster und  
Preisliste gratis.  
Sommerliche  
Bettfedernbestell.  
Otto Rübbs,  
Stettin-Gradow 247.  
Zu kaufen gesucht  
ein Sandhaus  
mit 0,5—1 hekt.  
Grasland  
oder mit für Gras  
geeignetem Boden.  
Kaufr. 5—10 000 Mk.  
Angeb. unt. 3 u. 279  
an die Gesch. d. W.

**Leere Flaschen**  
tauft jed. Quantum  
Willy Mönning,  
Alexanderstraße 39.

**Müggenkrug-Ohmstedde**  
Am Sonntag, dem 21. August  
**Großer Ball**  
unter Mitwirkung des Kegelklubs „Fluchs“  
Anfang 6 Uhr E.C.O.-Jazz-Kapelle  
Es ladet freundlichst ein Aug. Ralle

**Landstelle**  
bei Rastede  
mit 17 ha best. Acker- und Weideland unter  
günstigen Bedingungen zu verkaufen  
Rastede Fr. Böger, Aufst.

**„Hundsmühler Krug“**  
Am Sonntag, dem 21. August 1927  
**Großer Ball**  
veranstaltet vom Saalschießverein  
Hundsmühlen — Anfang 4 Uhr  
Hierzu laden freundlichst ein  
Der Vorstand G. Wöbken  
NB. Nachmittags 1 Uhr:  
Versammlung der Mitglieder

**Rennen zu Nordenham**  
mit Totalisatorbetrieb  
Sonntag, den 21. August 1927

**Loyerberg**  
Von Freitag, den 19. August, bis  
Sonntag, den 4. September  
**Großes**  
**Preis Kegeln**  
auf der neuangelegten Bahntegelbahn  
1. Preis 200 Mk. 2. Preis 150 Mk.  
und 10 weitere Preise  
(Preise garantiert)  
Wochenpreise vom 20. bis 23. August, 28. bis  
30. August und vom 1. bis 4. September  
von je 20 Mark  
4 Wurf 30 Pfg. 4 Wurf 30 Pfg.  
Gefegelt wird zu jeder Tageszeit  
Es laden freundlichst ein  
Joh. Lüthen u. Sohn

**„Union“**  
Am Freitag, dem 19. d. M., findet ein großes  
Öffentliches  
**Gartenkonzert**  
ausgeführt von der geliebten  
Stadtmusikfakultät Oldenburg  
unter persönlicher Leitung des  
Herrn Obermusikmeisters a. D.  
Dolzheuer statt  
Anfang 8.30 Uhr Eintritt 60 Pfg.

Sonnabend, 20. Aug.  
**Elite-  
Abend**  
im  
Kurhaus Dreibergen  
unter Mitwirkung der bel. Hauskapelle  
10 Uhr:  
Großes Feuerwerk  
im Garten  
Künstlerische Darbietungen  
Autobusse ab Oldenburg  
3, 8 und 8 1/2 Uhr —  
Gepflegte Weine / Erstklassige Küche

**Biochemischer Verein Oldenburg**  
Sonntag, den 28. August 1927  
**Familien-Ausflug**  
nach Vöhrberg. Abfahrt mit der Bahn  
nachmittags 3.15 Uhr mit Sonntagstarren bis  
Voh. — Der Vorverkauf beginnt mit An-  
meldung der Personenzahl (Erwachsene und  
Kinder) nötig. Anmeldungen bis 22. d. M.,  
bei Herrn S i n t, Saarenstraße 17

**Gesangverein Sangeslust, Helle**  
Am Sonntag, dem 21. August  
**Großer Ball**  
Erstklassige Streichmusik  
ausgeführt von der Oldenburger  
Reichswehr  
Anfang 4 Uhr  
Eintritt: Herren 1 M., Damen 0.50 M.  
Es laden allezeit freundlichst ein  
Der Vorstand G. Wachtendorf

Beste diesjährige „Lufthart“  
zum Bremerhavener Freimarkt  
mit dem  
**Midgard-Dampfer „Oldenburg“**  
und **Motor-Dampfer „Carola“**  
am 21. August 1927. Abfahrt 8 Uhr vom  
Ebn. Rückfahrt gegen 10 Uhr abends. An-  
fahrts an die Bülge. — Beförderung des  
Dampfers „Columbus“ — Preis: 3 Mark,  
Kinder 1.50 Mk. — Musik an Bord  
Karten sind im Lloyd-Beleibung: Brandorf  
& von Göggen, Saarenstraße, und in den  
durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen  
zu haben.  
W. Giedhof sen., Tel. 1916. A. Bergmann

Auf dem Ball Harmonias  
tanzt alles nach Sandomias  
**Bloherfelde-Wildenloh**  
**Klub „Harmonia“**  
Am Sonntag, dem 28. August  
**Großer Ball**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Der Vorstand. Fr. Kracke

**HUDE**  
Am Sonntag, dem 21. August  
**Kleiner Ball**  
Carl Wachtendorf

**WALL-LICHT**  
Der weltbekannte Operettenschlager  
**Das  
süße  
Mädel**  
nach der gleichnamigen Operette von  
Alexander Landsberger und Leo Stein  
Hauptdarsteller:  
Imogene Robertson / Mary Parker  
Hanni Reinwald / Nils Asther  
Paul Heidemann / Eugen Burg  
Ferner:  
Hauptdarsteller:  
**Pat und Patachon**  
die Unzerrenlichen  
in ihrem besten gaktigen Lustspiel  
„Er, Sie und Hamlet“  
Spielzeiten: Heute und Montag ab 5 1/2 Uhr, Sonnabend  
ab 4 Uhr — Sonntag ab 3 Uhr — Eintrittspreise täglich  
bis 6 Uhr außer Sonntags Parkett 50 P, Rang 30 P  
Sonntag nachm. 3 Uhr:  
**Große Jugendvorstellung**  
Pat und Patachon

**WALL-LICHT**  
**Ohmstedde bei d. Kirche**  
Sonntag, den 21. August:  
**3. Stiftungsfest**  
des Saalschießvereins „Unter uns“, Ohmstedde  
verbunden mit Preis-Schießen und  
**großem Festball**  
im Vereinslokal H. Vahlenkamp bei der Kirche  
Anfang 5 Uhr nachmittags — Hierzu laden ein  
H. Vahlenkamp Der Festausschuß

**ATA**  
Henkel's Scheuer-Pulver in  
handlicher Streufflasche!  
Sichert sparsamste Verwendung